Programm

zur öffentlichen

Prüfung der Schüler

des Königlichen Gymnasiums zu Aachen,

welche Wiener Kongreßakte vom 8. Juni 1815!

in der Kirche des Gymnasiums am 29. August 1815 Morgens von 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 statt haben wird.

Aachen, gedruckt bey Th. Blieck Groß-Köllnstraße Nro. 1005.

Vorerinnerung.

Mit den glücklichsten Aussichten in die Zukunft und den fröhlichsten Hofnungen für das Gedeihen unserer Arbeit, haben wir das jetzt verflossene Schuljahr begonnen.

Was uns diese Aussichten eröfnet, uns zu diesen Hofnungen berechtigt??

Vor allem das warme Interesse, der rege Eifer der Regierung dieser Länder für die Bildungsanstalten der Jugend, welche kein Mittel ungenuzt gelassen, dem unglücklichen Zustand der Schulen, eine Folge fürchterlicher Politik, ein Ende zu machen, und dem gegenwärtig aufkeimenden, wie dem kommenden Geschlecht, ein herrliches Einst aufblühen zu lassen.

Mit neu gestärktem Muthe und frisch erhobener Kraft, gingen wir an das Werk, das jetzt beendet vor uns liegt. Ob der Erfolg unserer Erwartung entsprach? Wir müssen es uns gestehen, nicht ohne Frucht war die Mühe; ruhig und zufrieden sehen wir zurück.

Wenn aber manches unerreicht blieb, oder nur unvollkommen hervorging, so liegt der Grund davon in verschiedenen Hindernissen, die bisher noch nicht beseitigt werden konnten, und deren allmähliges Verdrängen der Zukunft gelingen muß. Vor allem aber, wir müssen es hier laut aussprechen, in dem Mangel einer wohlthuenden, kräftigen Einwirkung der Eltern unserer Schüler in das Werk der Erziehung und Bildung.

Unmöglich kann es noch einer Beantwortung der Frage bedürfen, ob die Eltern mit dem Lehrer gemeinschaftliche Sache machen, und mit, Hand an das Werk legen sollen. Wer es versteht und ganz ergreift, was es heißen will, den Menschen bilden, und zu einem würdigen Glied der Gesellschaft erziehen, der wird es allein erkennen, daß das Werk groß und gewichtig, der Mitarbeiter viele bedarf, und versteht es sich von selbst, daß zu solchen die Eltern vor allen verpflichtet sind, für welche die Arbeit gethan wird, und die nächst den Kindern das größte Interesse dabei haben.

Der Zweck einer öffentlichen Lehr-Anstalt ist die Ausbildung des Verstandes und die Veredlung des Herzens. Auf jene hin, zielt der Unterricht in allen nützlichen Dingen; auf diese, die stete Wachsamkeit über die Denkungs- und Handlungsweise der Schüler. Unstreitig können die Eltern auch für das Erste, wenn auch nicht in dem Grade, wie für das Zweite mitwirken.

Will der Schüler im Lernen fortschreiten, so gehört dazu nicht allein Aufmerksamkeit und Thätigkeit während der Lehrstunden, sondern auch häuslicher Fleiß. Nach Hause aber begleitet der Lehrer den Schüler nicht, dort sind die Eltern die einzigen Aufseher,

die also zu sorgen haben, daß die Kinder ihre Zeit klug eintheilen, und nicht alle Freistunden mit Spielen und Vergnügungen hinbringen.

Ein häufiges Erkundigen bei den Kindern selbst, ob alle ihre Arbeiten gethan sind, ein Antreiben und Spornen, so wie vor allem eine feste Bestimmung der Stunden, die dem Nichtsthun gehören sollen, ist sehr heilsam.

Außerdem ist wohl natürlich, daß sich die Eltern von Zeit zu Zeit von den Fortschritten ihrer Kinder zu überzeugen suchen. Dieß geschieht, wenn sie sich zuweilen mit den Kindern, über das, was diese gelernt haben, in eine Unterredung einlassen, welche keinem Examen ähnlich zu seyn braucht. Besonders aber durch ein ununterbrochenes Achten auf das Zeugniß, welches der Schüler am Ende jedes Monats erhält, und das über sein Betragen, wie über seinen Fleiß Rechenschaft gibt. Aufmunterung, Begünstigung, Belohnung für Beweise von Geschicklichkeit und Kenntnisse; Züchtigung und beschämende Zurücksetzung für erkannte Trägheit und Nachläßigkeit, das sind die Mittel, die Eltern so nahe liegen, dem Lehrer hülfreich entgegen zu kommen.

Unendlich mehr bleibt den Eltern zu thun übrig in Absicht auf die Moralität der Kinder. Was hilft es da dem Lehrer, wenn er dem Schüler richtige Begriffe von Sittlichkeit und Pflichtgefühl beibringt, und sie lebhaft einnimmt für die Ausübung des Guten? Was nützt es, daß er seine Hände über sie breitet, und ihre Worte und Thaten beobachtet? Was nützt es, daß er warnt und straft? Nur einen kleinen Theil, der Jugendzeit steht der Schüler unter der Obhut des Lehrers, und wer kennt nicht das flüchtige Wesen der Jugend, bei welcher alle Eindrücke sich leicht verwischen, und alle Einwirkungen von geringer Dauer sind? Wer kennt nicht den Widerwillen der Kinder gegen alles Entbehren und Einschränken, und wer wüßte endlich nicht, wie diese in der Regel, der Schule so ganz entsagen, wenn sie außerhalb ihrer Mauern sind, und nun anfangen aller Freiheit d. h. aller Regellosigkeit und Ungezogenheit den Lauf zu lassen?

Hier fängt die Arbeit derjenigen an, unter deren Aufsicht die Schüler außer der Schulzeit stehen. — Wir sind weit entfernt zu glauben, daß es Eltern geben könnte, die an der Erziehung ihrer Kinder gar keinen Antheil nehmen; aber wir wissen, durch die Erfahrung belehrt, daß nur zu oft die Eltern durch Geschäfte oder Bequemlichkeit sich von der Aufmerksamkeit auf ihre Kinder abziehen lassen, und dann Trost und Beruhigung in dem Gedanken finden: die Kinder gehen ja in die Schule.

Der junge Mensch soll nicht jeden Augenblick unter Zucht und Ruthe stehn, denn der richtige Gebrauch seines freien Willens, ist ja der einzige Zweck aller moralischen Bildung; aber das Werk seiner Erziehung soll fortlaufend Einheit und Zusammenhang haben. Das, was der Knabe zu Hause sieht und hört, von dem was irgend Einfluß haben kann auf Sittlichkeit, soll dem entsprechen, was ihm in der Schule begegnet.

Darum sollen Eltern mit Ernst und Kraft jede Gelegenheit nützen, auf das junge Herz vortheilhaft zu wirken; es hüten und bewahren vor jedem schädlichen Einfluß; und so müssen sie denn, wie die Lehrer in der Schule jeden Schritt der Kinder mit sorgendem Blick begleiten, und dahin streben, daß Rede und Manier, Gedanke und That der Kinder sich rein und fleckenlos erhalten; und darum muß Milde und Freundlichkeit sich einen mit Strenge, muß der Zügel nie den Händen entschlüpfen.

Wir fügen hinzu, was freilich keiner Erinnerung bedürfen sollte, daß die schönste und festeste Stütze aller Moral, Religion ist. Erfüllt mit den Gefühlen der Andacht, und also gleichsam zu dem in der Schule nöthigen Ernst geweiht, soll der Schüler in das Lehrzimmer treten; darum beginnt jeder Tag mit der h. Messe. Wozu ist die Messe aber, wenn sie, wie von so vielen Schülern nur gelegentlich besucht wird? Unmöglich kann es eine größere Pflicht für die Eltern geben, als jene, darauf zu sehen, daß bei ihren Kindern keine Trägheit in Erfüllung der Religionspflichten einschleiche.

Nur so, wenn Eltern und Lehrer Hand in Hand schaffen und thun, wird der junge Mensch fähig, seine Aufmerksamkeit zu fesseln, auf das Bessere im Leben; seine Liebe zum Edeln unerschütterlich fest zu gründen, und sich stark zu machen zur eignen Beherrschung — nur so gelingt die moralische Erziehung.

Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß der erste Schritt, und fürwahr ein großer Schritt zur kräftigen Mitwirkung der Eltern schon dadurch gethan wird, daß sie bei ihren Kindern Ehrfurcht vor der Schule, dem Lehrer und dem Lernen erhalten. Die Schule ist kein Haus des Schreckens und des Zwanges für den Schüler; sie ist der Ort, wo der Grund zu seinem künftigen irdischen und ewigen Heil gelegt wird. Diese erhabene Bedeutung soll dem Schüler immer vor Augen stehn und ihn mit unauslöschlicher Achtung erfüllen. Dieß aber wird besonders erreicht, wenn die Eltern ihren Kindern beständig zeigen, wie viel Achtung sie selbst vor der Schule haben; wenn sie in Gegenwart der Kinder, von der Schule, dem Lehrer und dem Lernen nie anders, als mit der höchsten Ehrerbietung reden; und wenn sie die Kinder ununterbrochen daran erinnern, daß ihr liebster Weg, der Weg zur Schule seyn muß; daß ihre Lehrer diejenigen sind, denen sie nächst den Eltern das Meiste zu danken haben; daß sie aber nur mit Liebe und Achtung zu danken vermögen; daß endlich die Jahre des Lernens nur einmal kommen, und ein unwissender Mensch unglücklich und verachtet ist.

Was außerdem hieher gehört, und vor allem von uns erwähnt werden muß, ist ein strenges Halten auf pünktlichen und genauen Schulbesuch. Auch nicht Eine Stunde muß ohne die höchste Noth versäumt werden, und sind weder kleine Familienfreuden, noch schlechtes Wetter u. d. g. unter die Fälle zu rechnen, die von der Schule abhalten dür-

sen. Wie ist es auch möglich, daß bei den Kindern die Achtung von der Schule und dem Lernen erhalten und begründet werde, wenn sie sehen, wie die Eltern selbst mit der Zeit des Lernens umgehen, wie mit werthlosen Dingen?

Von wie ganz anderer Handlungs- und Denkungsort von Seiten der Eltern zeugen so manche Beispiele, die in dem Kreise unserer diesjährigen Erfahrungen liegen.

Eltern zerreißen das monatliche Zeugniß ihres Sohnes, weil es nicht nach ihrem Wunsche ausgefallen ist, mit allen Zeichen der Geringschätzung der Sache!!!

Eltern fodern vom Lehrer die Bestrafung ihres Kindes für Ungezogenheiten, die es zu Hause begangen!!!

Es sey genug an diesen zwei Beispielen; jeder vernünftige Mensch muß staunen, wenn er es hört. Wenn Eltern so denken und handeln, dann Wehe über sie für allen fruchtlos vergossenen Schweiß des Lehrers, für alles Unheil, das ihre Kinder trift!

Möge das Wort, das vom Herzen kommt, wieder zum Herzen gehen; möge es aufgenommen und bewahrt werden in der Liebe und dem Vertrauen, darin es geredet worden!

Lehrgegenstände.

Prof. Orsbach.	Religions-Unterricht für die 4 obern Klassen.
Latein. Dir. Erckens.	Theorie der Rhetorik und Poetik. Cicero's Reden: pro lege manilia; die 1. in Catilinam und die pro milone. Horazens Oden, 1. und 2. Buch, Brief an die Pisonen.
Griechisch. Prof. Bahrdt.	Verschiedene Stücke von Homer, Theokrit, Moschus, Hesiod und Xenophon.
Deutsch. Prof. Orsbach.	Die Beredsamkeit und ihre Anwendung nach Stoff und Form der Rede. Lyrische Poesie.
Geschichte. Prof. Orsbach.	Das vierte und fünfte Weltalter in weltgeschichtlicher Beobachtung.
Geschichte der Philosophie. Prof. Bahrdt.	Erste Periode der Geschichte der Philosophie der Griechen. Von Entwickelung des philosophischen Geistes bis auf Sokrates.
Geometrie. Prof. Bahrdt.	Lehre von den ein- und umgeschriebenen Figuren. Lehre von der Aehnlichkeit der Figuren.
Deklamatorik. Prof. Müller.	Besondere Regeln für die Geberdensprache. Anstand. Gestikulation. Mime.

2. Klasse.

Latein. Prof. Preut.	Cicero's Abhandlungen de senectute et amicitiâ. Virgils Aeneide 2. und 3. Buch.
Griechisch. Prof. Quix.	Jacobs Elementarbuch erster Kursus bis pag. 39

Deutsch. Prof. Orsbach.	Das Mechanische und der Charakter der Schreibart. D Elemente der Poesie.
Geschichte. Prof. Orsbach.	Die Vor- und alte Welt in geschichtlicher, politischer u Kultur-Ansicht.
Geometrie. Prof. Bahrdt.	Gleichheit und Congruenz der Triangel und Paral logramme.
	Verhältniß der verschiedenen Rechtecke, aus Theilen ei Linie bestehend, zu einander. Lehre von den Kreisen.
Deklamatorik. Prof. Müller.	Allgemeine Regeln für die Geberdensprache. (Mimik.)

3. Klasse.

Latein. Prof. Preut.	Alle Regeln des Syntaxes nach Uihlein. Prosodie. Versarten. Cicero's vermischte Briefe, 1. und 2. Buch. Ovids M wandlungen, 1. und 2. Buch.
Griechisch. Prof. Quix.	Krebs Lesebuch bis § 66.
Deutsch. Prof. Quix.	Gebrauch der Verhältniß-Umstands- und Bindewörter. den Sätzen, der Wortfolge und Zusammenziehung Sätze.
Geschichte. Prof. Orsbach.	Das Mittelalter und die neue Zeit in tabellarischer bersicht.
Arithmetik. Prof. Bahrdt.	Von den Proportionen, Progressionen, Logarithmen deren Anwendung auf das praktische Rechnen.
Deklamatorik. Prof. Müller.	Stimme des Deklamators. Emphase. Töne. Zeitm

4. Klasse.

Latein. Prof. Müller.	Ausführliche Regeln über den Gebrauch des Infinitiv der Gerundia, Supina Participia, überhaupt und insbesondere; Ablativus absolute positus. Von den Modis, den Zeiten und ihrer rechten Folge. Cornelius Nepos bis zum Agesilaus.
Griechisch. Prof. Quix.	Krebs Lesebuch bis § 51.
Deutsch. Prof. Müller.	Verknüpfung des regierenden und regierten Redetheils. Rektion des Haupt- Bei- und Zeitwortes. Wesentliche Bemerkungen über Numerus, Person, Zeiten und Moden der Zeitwörter. Rektion der Präpositionen nebst Bemerkungen über jene, so ein Streben nach einem Ziele ausdrucken.
Geschichte. Prof. Quix.	Von Erschaffung der Welt bis zur allgemeinen Völkerwanderung.
Arithmetik. Prof. Bahrdt.	Brüche, Decimalbrüche, Verwandlung der Brüche in Dezimalbrüche, Quadrat- und Cubikzahlen, Anfangsgründe der Lehre von den Gleichungen. Rechnungen des gemeinen Lebens.
Deklamatorik. Prof. Müller.	Grammatische Deklamation. Aussprache. Pausen.
Prof. Quix.	Religions-Unterricht für die 3 untern Klassen nach dem römischen Katechismus.

5. Klasse.

Latein. Hr. Kirchhof.	Anwendung aller Casus bei Für- Bei- Zahl- Zeit- Neben- Zwischen und Vorwörtern. Gebrauch des Zeitwortes und seiner Theile Infinitiv, Gerundia, Supina und Participia.
Deutsch. Hr. Kirchhof.	Abänderung der biegsamen Redetheile, Verbindung des regierenden und regierten Redetheils. Uebliche Schreibzeichen.

Rechnen. Prof. Schmitz.	Einfache und zusammengesetzte, gerade und ungerade Regel De Tri; einfache und zusammengesetzte Zinsrechnung; Gesellschafts = Vermischungs = Ketten und Vergleichungs = Rechnung.
Geographie. Hr. Ruland.	Großbrittanien, Holland, Schweiz und Deutschland.
Naturgeschichte. Hr. Ruland.	Insekten, Gewürme.
Deklamatorik. Hr. Bonn.	Besondere Regeln. Vernehmlichkeit der Stimme. Annehmlichkeit im Reden.

Kalligraphie. Prof. Schmitz.

6. Klasse.

Latein. Hr. Ruland.	Allgemeine Regeln der Wortfügung. Infinitiv, Gerundia und Supina.
Deutsch. Hr. Kirchhof.	Eintheilung und Abänderung der Redetheile. Rektion der Vorwörter.
Rechnen. Prof. Schmitz.	Die 4 Species; Regel de Tri in Dezimal-Zahlen; Verwandlung der gewöhnlichen Brüche in Dezimalbrüche; Verwandlung der Geldsorten, Maße und Gewichte in Dezimal-Brüche von hundert; Regel de Tri in Dezimal-Brüchen.
Geographie. Hr. Ruland.	Portugal, Spanien, Frankreich.
Naturgeschichte. Hr. Ruland.	Fische und Amphibien.
Deklamatorik. Hr. Bonn.	Allgemeine Regeln zum schönen und natürlichen Deklamiren.

Kalligraphie. Hr. Bonn.

7. Klasse.

Latein. Hr. Bonn.	Allgemeine Regeln des kleinen Syntaxes. Infinitiv, Gerundia, Supina. etc.
Deutsch. Hr. Kirchhof.	Kenntniß und Eintheilung der Redetheile. Biegung der Hauptwörter.
Rechnen. Prof. Schmitz.	Die 4 Species in benannten und unbenannten Zahlen; Brüche; Regel de Tri in ganzen Zahlen und Brüchen.
Geographie. Hr. Ruland.	Allgemeine Notionen, Planiglob, Berge, Flüsse, Klima, Ocean, Vulkane ꝛc.
Naturgeschichte. Hr. Ruland.	Säugethiere, Vögel.
Deklamatorik. Hr. Bonn.	Richtiges Lesen.

Kalligraphie. Hr. Bonn.

Ordnung,

in welcher die Lehrgegenstände vorgenommen werden.

Vormittags.

Religionsunterricht für die 4 obern Klassen,

Latein, Griechisch, Geometrie.

Nachmittags.

Religionsunterricht für die 3 untern Klassen,

Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Deutsch, Rechnen, Deklamatorik.

Den Beschluß wird der Direktor mit Austheilung einiger Belohnungen an Büchern unter diejenigen Schüler machen, welche sich durch Fleiß in allen Fächern, so wie durch sittliches Betragen das Jahr hindurch ausgezeichnet haben.

181

Namen der Schüler.

Afens, Joseph, von Bleierheide.
Bardenhewer, Carl, von Aachen.
Baur, Alois, —
Bleyenheuft, Johann, —
Bremekamp, Peter Joseph, —
Brewers, Stephan, —
Broudlet, Mathaeus, —
Brühls, Ludwig Joseph, von Uebach.
Buchholz, Ludwig, von Kettenitz.
Dahmen, Anton, von Aachen.
Dahmen, Carl, —
Dahmen, Mathaeus, —
Decker, Joseph, —
Degraß, Carl, —
Deltour, Daniel, —
Destez, Carl, —
Dilschneider, Andreas, —
Ehlen, Peter, —
Flecken, Georg, —
Geller, Franz, —
Gillessen, Franz, von Burtscheid.
Graef, Anton, von Saechlen.
Graf, Balduin, —
Graef, Andreas, von Aachen,
Heckner, Jacob, —
Hennes, Joseph, —
Hermens, Nicolas, —
Hupperts, Wilhelm, —
Jöriffen, Gustav, von Heinsberg.
Kahlen, Jacob, von Aachen.
Kamphausen, Ludwig, von Düsseldorf.
Kern, Martin, von Aachen.
Kloth, Thomas, —
Koehl, Carl, von Schleswig,
Koehl, Ferdinand, —
Kreitz, Heinreich, von Aachen.
Kreitz, Michel, —
Kremer, Nicolas, —
Kreutzer, Jacob, —
Kuppers, Alois, —
Lauffs, Franz, —
Lefils, Arnold, —
Lennertz, Gerard, —
Levy, Isaac, —
Linzen, Joseph, —
Loersch, Conrad, —
Malmedie, Carl, —
Mees, Franz, —
Meisenberg, Alois, —
Mühler, Wilhelm, von Cornelimünster.
Nellessen, Franz, von Aachen.
Nellessen, Theodor, —
Neumann, Nicolas, —
Nücker, Joseph, —
Orsbach, Friedrich, —
Palm, Mathias Heinreich, —
Pelzer, Andreas, —
Pelzer, Arnold, —
Pesch, Christian, —
Pfennings, Franz, —
Pfennings, Raphael, —
Printz, Bernard, —

31

31

Prömper, Jacob, von Burtscheid.
Prömper, Joseph, von Aachen.
Prümm, Johann Joseph, —
Pütz, Christian, —
Quadflieg, Franz Joseph, v. Bardenberg.
Quednow, Albert, von Crossen.
Radermacher, Math. Pet. v. Aacherheide.
Raisin, Daniel, von Aachen.
Reuff, Anton Joseph, —
Reuschenberg, Reinard, —
Ricker, Carl, —
Rispaud von Aiguebelle Casimir, v. Gap.
Rütgers, Martin, von Aachen.
Schaefers, Ludwig, —
Schmitz, Peter Joseph, —
Schümmer, Jacob, —
Siegler, Theodor, —
Simons, Franz, —
Strom, Andreas, von Burtscheid.

Struff, Peter Joseph, von Mersch.
Thywissen, Peter, von Aachen.
Trost, Hyazinth, —
Vaessen, Jacob, von Pannesheide.
Vlieckx, Hubert, von Aachen.
Vlieckx, Thomas, —
Vonachten, Bernard, —
Von Branke, Gustav, von Coethen.
Vonderbank, Heinreich, von Aachen.
Von Fürth, Eduard, —
Von Fisenne, Carl, —
Von Guaita, Cornelius, —
Von Othegraven, Ludwig, —
Weidenbach, Franz, —
Weidenbach, Joseph, —
Wetzler, Peter, —
Wildt, Franz, Xav., —
Woebel, Cornelius, von Niedermerz.

Zur

öffentlichen Prüfung

des

Gymnasiums

1816

am 13. und 14. September, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in der Kirche des hiesigen Gymnasiums

ladet hiedurch ein,

Joseph Erckens,

Direktor des Gymnasiums zu Aachen.

1816.

Aachen gedruckt bei Thomas Vlieckx.

Vorwort.

Zwei Jahre sind es, daß wir unter glücklichern Auspizien gewirkt haben; daß ein höherer Geist uns beseelen, ein lebendigeres, freies Wesen uns ergreifen konnte. Seit dem sind wir furchtlos der innern, sicher leitenden Stimme gefolgt, und haben den schönen tiefen Sinn, welcher mit dem Beginn dieser Jahre sich in Allen so deutlich aussprach, was die oberste Verwaltungs-Behörde damals im Schulwesen zu thun vermochte, uns ganz anzueignen und in ihm zu schaffen versucht. Wie sollten wir nicht kämpfend mit unglaublichen Hindernissen, anfangs ein unvollkommenes, höchst gebrechliches Werk vollbracht haben? Und wie hätte alles, was wir gethan, von etwas anderm lauter reden können, als von unserm regen Bemühen, nach dem schönen Ziele zu streben, das unseren Blicken entgegen leuchtete? Auch war damals nur im Entwurf angedeutet, welche neue Ordnung der Dinge an die Stelle der alten treten sollte, woraus für's erste nichts mit Sicherheit zu ersehen und zu nützen war, als die Seele des Ganzen und seine Hauptmomente. Auch dieses Schuljahr mußte beginnen, ohne daß Weg und Ziel uns bestimmt vorgezeichnet war. Erst mit Anfang eines zweiten Trimesters erschienen die General-Verordnungen, die in Uebereinstimmung mit den Verfügungen eines Königlichen, hohen Ministeriums des Cultus nichts anders zum Zwecke hatten, als das gesammte höhere Schulwesen der Rhein-Provinzen möchlichst vollkommen und dem der ältern Provinzen des Reiches gleich gestaltet zu machen. So begann denn auch bei uns mit dem ersten Jenner dieses Jahrs eine neue Schöpfung. Ob dem gegebenen Plane durchaus treu? Wie könnten wir das erweisen, und wer sollte auch glauben, was eine lange Reihe von Jahren gebildet und befestigt, ließe sich plötzlich verdrängen; Zwecke ließen sich erreichen, zu welchen die Mittel fehlen, oder gar, mit der Unmöglichkeit sei ein guter Kampf zu kämpfen. — Genug daß wir innig durchdrungen waren vom warmen Gefühle für das neu beginnende Werk; daß auch die bejahrteren von uns neue Jugendkraft durchströmte beim Anschauen der herrlichen Gestalt, welche die Dinge gewonnen; daß Lehrer und Schüler fest überzeugt, das längst ersehnte Morgenroth sei endlich aufgegangen, sich freudig zum gemeinsamen Streben und Wirken die Hände reichten. Worin sich dieses Alles am vortheilhaftesten dargethan? Vor allem in dem ausdaurenden Muthe, mit welchem wir gelehrt und gelernt, und alle Uebel, die sich noch immer uns in Menge entgegen stellten, besiegt oder geduldet haben. Dann aber durch das kräftige Streben, methodisch zu lehren. Zwei Hauptstücke haben uns dabei geleitet; einmal die Ueberzeugung, die Methode sei nichts in der Form Bestehendes, nichts, was man von dem Lehrstoff als abgesondert betrachten könne, vielmehr etwas mit ihm innig Verschwistertes und nur aus seiner ei-

genthümlichen Natur Hervorgehendes; und dann die nicht minder geltende Ueberzeugung, was die Methoden aller Lehrgegenstände gemein haben müßten, sei das Streben, neben allen übrigen Zwecken, besonders die frühe Ausbildung des Denkvermögens der Schüler zu bewirken. So versuchten wir, vorzüglich durch die Methode, die Schüler allmälig in das Innere der Materie zu führen, sie einzuweihen in den Charakter derselben, ihnen zu enthüllen ihr geheimstes Wesen, damit, wenn sie sich einst umgetrieben hätten in ihrem Gebiete, sie Kenner seyn möchten im ganzen Sinne des Wortes. Denn nicht wollten wir, daß das Vermögen unserer Schüler ermessen werde nach der Masse des Gelernten, sondern nach der Natur desselben. Wie ließen sich aber diese Zwecke erreichen, ohne beständig das Denkvermögen der Schüler in Anspruch zu nehmen? Unser Vortrag hatte daher, so bald es die Eigenthümlichkeit des Gegenstandes erlaubte, eine dialogische Form; Winke führten den Schüler und allgemeine Zurechtweisungen dienten ihm zu Anhaltspunkten oft auf minder bekannten Wegen. Der innige Zusammenhang aller zu einem Ganzen gehörenden Gegenstände, ihre systematische Folge wurde aufmerksam beachtet; Rückblicke am Ende größerer und kleinerer Abschnitte, eine allgemeine Ueberschauung des durchlaufenen Raumes, und eine vergleichende Zusammenstellung gemachter Erfahrungen bereicherten mehr den Verstand als das Gedächtniß. Häufig im Gange des Unterrichts aufgeworfene Fragen deren sorgfältige Beantwortung dem Privatfleiße der Schüler überlassen war, hatten zum Zweck, die eigenen Ideen des Lernenden zu entwickeln und ihm so früh als möglich festes Vertrauen auf die eigene Kraft einzuflößen. So hofften wir, es werde uns gelingen unter dem Schutze des Himmels, und begünstigt von Umständen, deren Einfluß zu mehren, nicht in unserer Gewalt steht, in den Herzen unserer Zöglinge die Liebe zu den Wissenschaften unaustilgbar einwurzeln zu machen, daß sie es erkennen und empfinden möchten, wie eine wissenschaftliche Bildung es ist, die dem Leben Glanz und Wärme, Ton und Farbe gibt.

Daß wir so unsere Zöglinge nicht blos zu wissenschaftlichen, sondern auch zu guten Menschen zu erziehen gedachten, wird jeder wahre Freund des guten erkennen. Schon die Gewöhnung an ein beständig thätiges Leben ist eine mächtige Stütze der Tugend. Außer dem sorgten wir vor allem, daß ein vertrauter Umgang mit der Religion das Gemüth veredle, damit sich zu dem erleuchten Verstande auch ein frommer, kindlicher Sinn geselle.

Was unsere Disziplin betrift, so dürfte ihr eine Veränderung bevorstehen. Auffordert durch die General-Verordnung vom 6ten Dezember v. J. haben wir den Plan dazu vor mehreren Monaten übergeben, und hoffen, daß wir mit dem Beginn des kommenden Schuljahrs im Stande seyn werden, auch diese Arbeit zu beendigen.

So können wir denn auch am Schlusse dieses Jahrs getrost auf die zurückgelegte Bahn sehen. Mit Herzlichkeit danken wir denen Eltern unserer Zöglinge, die geleitet von dem eignem Sinn, oder aufmerksam gemacht durch das Wort, welches wir bei Gelegenheit des vorigjährigen Examens freundschaftlich zu ihnen geredet, uns vertrauungsvoll die Hände gereicht, daß wir im schönen Vereine mit ihnen für das Wohl ihrer Kinder arbeiten konnten. Aber auf der andern Seite mahnen wir die, welche noch immer schlummern, aufzuwachen und zu fühlen, wie schwer einst das Bewußtsein auf ihnen lasten muß, aus Nachläßigkeit und Kaltsinn die Gelegenheit vorübergelassen in Gemeinschaft mit dem Lehrer für die Ausbildung ihrer Kinder zu wirken, und so dem Lehrer Amt und Pflicht unendlich erschwert zu haben.

Nur wenige Punkte, die äußere Ordnung unseres Gymnasiums betreffend, erwähnen wir diesmal, gegen welche noch immer so häufig gefehlt wird, ungeachtet ihre unbedingte Nothwendigkeit so klar ist, daß ein jeder sich von selbst deren Befolgung zur unerläßlichen Pflicht machen sollte.

Eltern, die beim Anfang eines neuen Jahrs ihre Söhne in das Gymnasium zu zu schicken Willens sind, sollen sich wenigstens acht Tage vor dem Beginn der Lektionen melden.

Eben so ist durchaus nothwendig, daß wenn Eltern ihre Kinder aus der Anstalt herausnehmen wollen, sie dies dem Direktor derselben vorher anzeigen.

Jede Abwesenheit der Schüler muß von Seiten der Eltern entschuldigt werden. Ist sie von kurzer Dauer, nach ihrer Beendigung; dauert sie über zwei Tage, vor dem Ende derselben. Bisher sind Schüler mehrere Wochen aus der Schule geblieben, oder wohl ganz herausgetreten, ohne daß etwas angezeigt wurde. Daß ein solches Betragen bei denjenigen, die irgend eine Begünstigung genießen, sei es eine Freistelle oder Fundation, den Verlust derselben zur Folge zu haben verdient, bedarf keiner Erklärung.

Endlich bitten wir die Angehörigen unserer Schüler, dieselben vor Allem sorgfältig zu bewahren, was eine Störung ihrer Studien zur Folge hat, und nicht etwa zu glauben, daß der Schüler nur so lange der Schule angehöre, als er sich innerhalb ihrer Mauern befindet. Das Geschäft des Lernens soll ununterbrochrn fortgehen, und selbst die eigentlichen Stunden der Muße dürfen ihm nicht ganz fremd werden. Dieses gilt ganz besonders für die obern Klassen unsers Gymnasiums. Hier fängt der Unterricht an, alle Aufmerksamkeit zu fordern, und einen stets gesammelten Hörer zu verlangen. Darum müssen die Mitglieder derselben sich durchaus ganz lossagen von der übrigen Welt, und allein

ihren Studien leben. Höchst sträflich ist es daher, wenn Eltern diese ihre Kinder ohne Noth mit fremdartigen Dingen beschäftigen, und sie wohl gar um dieser Willen Lehrstunden versäumen lassen. Wer studieren will, kann kein Taglöhner seyn, und wer sich für die Wissenschaften bildet, überläßt alle übrige Beschäftigung, so artig sie auch klingen mag, den Unstudierten.

Was die H. Messe und den Religions-Unterricht angeht, so haben wir schon voriges Jahr die Eltern aufgefordert, ihre Kinder zu einem regelmäßigen Besuche anzuhalten; wir unterlassen auch diesmal nicht, diese Aufforderung zu erneuern, um so mehr, da wir auch jetzt die traurige Erfahrung gemacht haben, daß noch viele Eltern hierin Kaltsinn äußern.

Zum Schlusse erbitten wir uns für die diesmalige Prüfung, zu welcher der Plan hier folgt, die Nachsicht aller Gönner und Freunde des Schulwesens.

Uebersicht der Lektionen.

A. Religions-Lehre.

Classe. I. u. II. Gottes Daseyn und Eigenschaften. Offenbarung. Tradition. Erschaffung. Erlösung. Heiligung. Unfehlbarkeit der Kirche. Nach Overbergs 3ter Abtheilung. Direktor Erckens.

III. IV. Glaubens- und Sittenlehre. Nach Overbergs 2ter Abtheilung. Prof. Orsbach.

V. VI. Die katholische Religion in ihren Glaubens-Wahrheiten und Sittenlehren. Nach Overbergs 1ter Abtheilung. Hr. Rüland.

B. Griechisch.

Cl. I. Jacobs Lesebuch 1. u. 2ter Cursus. Grammatik. Stylübungen. Prof. Bahrdt.

II. Jacobs Lesebuch 1ter Cursus u. 2ter bis D. Länder u. Völkerkunde. Grammatik. Stylübungen. Prof. Quix.

III. Jacobs Lesebuch 1ter Cursus bis Abschnitt X. Grammatik. Prof. Quix.

IV. Anfangsgründe der griechischen Sprache nach Buttmans Grammatik. Jacobs Lesebuch 1ter Cursus bis Abschnitt IX. Hr. Kirchhof.

C. Latein.

Cl. I. Cicero von den Pflichten 1. u. 2tes Buch. Virgils Aeneide 4, 5 u. 6tes Buch. Stylübungen. Prof. Preut.

Classe. II. Julius Cäsar vom gallischen Kriege die 4 ersten Bücher. Ovids Metamorphosen die 6 ersten Bücher mit Answahl. Prosodie. Stylübungen. Prof. Müller.

III. Corn Nepos bis zum Epaminondas. Phädrus die 4 ersten Bücher. Vollständige Grammatik. Stylübungen. Prof. Preut.

IV. Eutropius streng grammatisch gelesen. Hr. Kirchhof.

V. Syntax nach Uhlein bis zum 3ten Hauptstück. Uebungen im Uebersetzen. Hr. Ruland.

VI. Kleinere Syntax. Hr. Bonn.

D. Deutsch.

Cl. I. Charakter des Styls. Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. Dir. Erckens.

II. Heinsius vollständige Sprachlehre. Prosodie. Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. Prof. Müller.

III. Ergänzung der Grammatik bis zur Prosodie. Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. Prof. Müller.

IV. Heinsius Syntax. Stylübungen. Prof. Quir.

V. Heinsius Formenlehre bis § 179. Styl- u. declamatorische Uebungen. Hr. Bonn.

VI. Heinsius Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Declamatorische Uebungen. Hr. Ruland.

E. Mathematik.

Cl. I. Geometrie; die ganze Planimetrie nach Euclids Elementen. Allgemeine Größenlehre bis zur Wurzelrechnung. Prof. Bahrdt.

Classe. II. Geometrie bis zur 2ten Hälfte des Abschnitts von den Winkeln im Kreise, nach Matthias Leitfaden. Allgemeine Größenlehre bis zur Lehre von den irrationalen Größen. Prof. Bahrdt.

III. Geometrie; die Elemente bis zu der Kreislehre nach Matthias. Allgemeine Größenlehre bis zum Zahlsystem. Prof. Orsbach.

IV. Arithmetik; die gewöhnlichen Rechnungsarten des gemeinen Lebens. Prof. Schmitz.

V. Gewöhnliche Brüche und Decimalbrüche. Prof. Schmitz.

VI. Die Zahlensprache; die vier Rechnungsarten in unbenannten und benannten Zahlen; Regel der dreien Sätze. Prof. Schmitz.

F. Geschichte und Geographie.

Cl. I. Mittelalter und neue Zeit. Prof. Orsbach.

II. Vorwelt und Alterthum. Prof. Orsbach.

III. Geschichte des Mittelalters von der großen Völkerwanderung bis auf Gregor VII.
Geographie. Deutschland. Hr. Kirchhof.

IV. Geschichte der alten Welt.
Geographie. Europa, Deutschland ausgenommen. Hr. Ruland.

V. Uebersicht der alten Geschichte nach ihren Epochen bis Christi Geburt.
Geographie. Die Welttheile außer Europa. Hr. Bonn.

Classe. VI. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten von Erschaffung der Welt, bis auf Christus. Geographie. Kenntniß des Planiglobs; allgemeine Vorkenntnisse. Hr. Bonn.

G. Naturwissenschaften.

Cl. I. Betrachtung fester und flüßiger Körper nach den Gesetzen der Bewegung und Einwirkung aufeinander. Prof. Orsbach.

II. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Grundbegriffe des Gleichgewichtes; Hebel. Prof. Müller.

III. Allgemeine Physik. Prof. Orsbach.

IV. Systematische Naturbeschreibung des Thierreichs. Die Giftpflanzen. Prof. Quix.

V. Das Gewächs- und Mineralienreich, von letzterm eine allgemeine Uebersicht. Hr. Ruland.

VI. Das Thierreich. Prof. Bahrdt.

Uebersicht der Prüfung.

Freitag Vormittag.

Cl. I. u. II.	Religion.	Dir. Erckens.
III.	Griechisch.	Prof. Quix.
II.	Latein.	Prof. Müller.
IV.	Mathematik.	Prof. Schmitz.
V.	Geschichte u. Geog.	Hr. Bonn.

	Mathematik.	Prof. Orsbach.
III.	Deutsch.	Hr. Ruland.
VI.	Naturbeschreibung.	Prof. Quix.
IV.	Mathematik.	Prof. Bahrdt.
I. u. II.		

Freitag Nachmittag.

V. VI.	Religion.	Hr. Ruland.
V.	Deutsch.	Hr. Bonn.
VI.	Mathematik.	Prof. Schmitz.
III.	Latein.	Prof. Preut.
II.	Griechisch.	Prof. Quix.
I.	Geschichte.	Prof. Orsbach.
V.	Latein.	Hr. Ruland.
IV.	Griechisch.	Hr. Kirchhof.
VI.	Geschichte u. Geog.	Hr. Bonn.
I.	Griechisch.	Prof. Bahrdt.

Sonnabend Vormittag.

III. u. IV.	Religion.	Prof. Orsbach.
I.	Deutsch.	Dir. Erckens.
V.	Naturbeschreibung.	Hr. Ruland.
I.	Physik.	Prof. Orsbach.
VI.	Latein.	Hr. Bonn.
III.	Geschichte.	Hr. Kirchhof.
IV.	Deutsch.	Prof. Quix.
II.	Physik.	Prof. Müller.
V.	Mathematik.	Prof. Schmitz.
VI.	Naturbeschreibung.	Prof. Bahrdt.

Sonnabend Nachmittag.

		Prof. Orsbach.
Classe. III.	Physik.	Hr. Ruland.
IV.	Geschichte.	Prof. Müller.
II.	Deutsch.	Hr. Kirchhof.
IV.	Latein.	Prof. Müller.
III.	Deutsch.	Prof. Preut.
I.	Latein.	Prof. Orsbach.
II.	Geschichte.	

Den Beschluß wird der Direktor mit Austheilung einiger Belohnungen an Büchern unter diejenigen Schüler machen, welche sich durch Fleiß in allen Fächern, so wie durch sittlich gutes Betragen das Jahr hindurch ausgezeichnet haben.

Der neue Lehr-Cursus fängt an den 15ten Oktober d. J.

Namen der Schüler.

Bardenhewer, Bernard, aus Aachen.
Bremekamp, Pet. Jos. —
Bruckner, Ernest. —
Bruckner, Richard. —
Broudlet, Matthäus. —
Brühls, Ludwig Joseph, von Uebach.
Buchholz, Ludwig, von Kettenis.
Chaineux, Joseph, von Aachen.
Chorus, Arnold. —
Dahmen, Anton. —
Dahmen, Matthäus. —
Decker, Joseph. —
Deltour, Daniel. —
Dreyer, Joh. August Adolph, v. Lowiez.
Ehlen, Peter, von Aachen.
Erasmus, Marcellus. —
Eschweiler, Carl. —
Flecken, Georg. —
Graef, Anton, von Sechten.
Greff, Andreas, von Aachen.
Habes, Alois. —
Hamacher, Jos. Hilger. —
Heckmann, Peter. —
Heckker, Jacob. —
Hennes, Johann Simon. —
Henns, Joseph. —
Jörissn, Gustav, von Heinsberg.
Kahler, Nicolas, — Bardenberg.
Kamphausen, Ludwig, — Düsseldorf.
Keller, Franz Hubert, — Merschen.
Kern, Martin, von Aachen.
Kloth, Thomas. —
Koerver, Alois. —
Kogels, Jacob. —
Kreitz, Michel. —
Kremer, Nicolas. —
Kremers, Carl. —
Kreutzer, Jacob. —
Küchen, Joseph. —
Lauffs, Franz. —
Lennertz, Gerard. —
Levy, Isaac. —
Loersch, Conrad. —
Malmedie, Carl. —
Mees, Franz. —
Meisenberg, Alois. —
Müller, Joseph. —
Nellessen, Franz. —
Neumann, Nicolas. —
Orsbach, Friedrich. —
Pelzer, Andreas. —
Pelzer, Arnold. —
Pfennings, Franz. —
Prinz, Bernard. —
Proemper, Joseph. —
Prümm, Joh. Joseph. —
Pütz, Christian, von Burtscheid.
Raisin, Daniel, von Aachen.
Raisin, Joseph. —
Reuff, Anton Joseph. —

Reuschenberg, Friedrich, von Aachen.
Ricker, Carl. —
Rispaud, von Aiguebelle C. v. Gap.
Schäfers, Ludwig, von Aachen.
Schervier, Joseph. —
Schleig, Theodor. —
Schmitz, Peter Joseph. —
Siegler, Theodor. —
Striebeck, Friedrich, von Iserlohn.
Struff, Peter Joseph, von Merschen.
Stürtz, Franz, von Aachen.
Stürtz, Wilhelm. —
Theisen, Johann Peter. —
Thywissen, Peter Joseph. —
Trost, Hyacinth. —
Vlieckr, Thomas. —

Vonachten, Bernard, von Aachen.
Vonderbank. Heinrich. —
Von Fisenne, Carl. —
Von Fürth, Eduard. —
Von Fürth, Emil. —
Von Groscreutz, Rudolph, v. Paterborn.
Von Guaita, Cornelius, von Aachen.
Von Reiman, August, von Paterborn.
Von Weichs, Conrad, v. Hildesheim.
Weidenbach, Franz, von Aachen.
Weidenbach, Joseph. —
Wetzler, Peter. —
Woebel, Cornelius, von Niedermerz.
Wunderlich, Joseph, von Aachen.
Zimmermann, Franz. —

Zur

öffentlichen Prüfung

des

Gymnasiums,

1817

am 12. und 13. September, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in der Kirche des hiesigen Gymnasiums

ladet hiedurch ein

Joseph Erckens,

Direktor des Gymnasiums zu Aachen.

Aachen 1817.
Gedruckt bei Th. Vlieckr, Groß-Köllnstraße Nro. 1005.

Mit welchen Widerwärtigkeiten hat der Schulmann zu kämpfen?

Indem wir die Beantwortung dieser Frage zum Gegenstande des Aufsatzes machen, welcher dem Programm des diesjährigen Examens vorangeht, könnten wir uns den Vorwurf zuziehen, wir hätten unter so vielen interessanten, dem vorliegenden Zwecke entsprechenden Gegenständen gerade denjenigen ausgewählt, der eben seiner hohen Bedeutung und unbezweifelten Wichtigkeit willen, einem jeden nahe liegen müsse, der sich für Pädagogik interessirt, und deshalb, und weil die Beantwortung dieser Frage auch für minderfähige Denker so leicht ist, als schon vollkommen abgehandelt und beseitigt voraus zu setzen sei. Diesem Vorwurf ließe sich leicht begegnen, weil es ausgemacht ist, daß gerade dasjenige, was dem Menschen am nächsten liegt, am wenigsten von ihm geachtet und am flüchtigsten behandelt wird, so daß es in der Regel einer besondern Veranlassung bedarf, ihn damit vertraut zu machen. Wir setzen aber diesen Umstand hintenan, und machen darauf aufmerksam, daß uns in der Behandlung dieses allgemein wichtigen Gegenstandes Gelegenheit gegeben wird, seine Allgemeinheit einzuschränken, und uns allein als den Gesichtspunkt zu nehmen, von welchem aus wir ihn betrachten. Denn, wenn wir beim Schlusse der vergangenen Schuljahre als solche auftraten, die rückwärts schauten, was sollte uns hindern diesmal, in Gemeinschaft mit unsern Freunden und Gönnern um uns zu sehen, und einen freimüthigen Blick auf das zu thun, was uns liebend und hassend, aufrichtend und niederdrückend, erkennend und verkennend umgab; und wie könnten wir auch ferner diejenigen ertragen, welche uns bis dahin mit so wenigem Bedenken ihrer Kritik unterwarfen, wenn wir ihnen nicht eine offene Stirne zutrauen sollten, mit welcher sie sich nicht scheuen dürfen, auch uns zu Richtern anzunehmen!

Wenn wir unter den Widerwärtigkeiten, mit welchen der Schulmann zu kämpfen hat, diejenigen nur im Vorübergehen erwähnen, welche von der Natur des Stoffes herrühren, den er behandelt, so werden die Gründe davon aus den ein-

Mit welchen Widerwärtigkeiten

hat

der Schulmann zu kämpfen?

Indem wir die Beantwortung dieser Frage zum Gegenstande des Aufsatzes machen, welcher dem Programm des diesjährigen Examens vorangeht, könnten wir uns den Vorwurf zuziehen, wir hätten unter so vielen interessanten, dem vorliegenden Zwecke entsprechenden Gegenständen gerade denjenigen ausgewählt, der eben seiner hohen Bedeutung und unbezweifelten Wichtigkeit willen, einem jeden nahe liegen müsse, der sich für Pädagogik interessirt, und deshalb, und weil die Beantwortung dieser Frage auch für minderfähige Denker so leicht ist, als schon vollkommen abgehandelt und beseitigt voraus zu setzen sei. Diesem Vorwurf ließe sich leicht begegnen, weil es ausgemacht ist, daß gerade dasjenige, was dem Menschen am nächsten liegt, am wenigsten von ihm geachtet und am flüchtigsten behandelt wird, so daß es in der Regel einer besondern Veranlassung bedarf, ihn damit vertraut zu machen. Wir setzen aber diesen Umstand hintenan, und machen darauf aufmerksam, daß uns in der Behandlung dieses allgemein wichtigen Gegenstandes Gelegenheit gegeben wird, seine Allgemeinheit einzuschränken, und uns allein als den Gesichtspunkt zu nehmen, von welchem aus wir ihn betrachten. Denn, wenn wir beim Schlusse der vergangenen Schuljahre als solche auftraten, die rückwärts schauten, was sollte uns hindern diesmal, in Gemeinschaft mit unsern Freunden und Gönnern um uns zu sehen, und einen freimüthigen Blick auf das zu thun, was uns liebend und hassend, aufrichtend und niederdrückend, erkennend und verkennend umgab; und wie könnten wir auch ferner diejenigen ertragen, welche uns bis dahin mit so wenigem Bedenken ihrer Kritik unterwarfen, wenn wir ihnen nicht eine offene Stirne zutrauen sollten, mit welcher sie sich nicht scheuen dürfen, auch uns zu Richtern anzunehmen!

Wenn wir unter den Widerwärtigkeiten, mit welchen der Schulmann zu kämpfen hat, diejenigen nur im Vorübergehen erwähnen, welche von der Natur des Stoffes herrühren, den er behandelt, so werden die Gründe davon aus den ein-

leitenden Worten sattsam hervorgehen. Zudem wissen wir wohl, daß, wer sich dem Geschäfte des Unterrichts und der Erziehung widmet, im Voraus auf dessen unvermeidliche Mühseligkeiten gefaßt sein muß; daß überall die schönsten Preise im Kampfe mit feindseligen Mächten errungen werden müssen, und der Ruhm des Ueberwinders sich nur auf den Ernst des Kampfes gründen kann.

Es ist anerkannt, daß der jugendliche Geist, so bildungsfähig er ist, jedes Joch abzuwerfen strebt, und Zwang und Regel als seine Todfeinde flieht, und das zarte Gemüth, so offen es jedem Eindruck liegt, so leicht auch das Angenommene verwischen läßt.

Schwer ist die Aufgabe, in das Innere des jungen Menschen zu dringen und zu erkennen, was ihm vor den Tausenden gegeben ist; was mit sorgsamer Hand zusammen gewebt und geflochten, weise zu enthalten, damit der Masse nicht Ein Meißel, sondern Ihr Meißel werde. Und was so leicht sich in Formeln bringen und in schulgerechten Systemen aufstellen läßt, auszuüben, wo es die That gilt; was erprobt wurde am ruhigen, duldenden Stoffe, zu bewähren am beweglichen und widerstrebenden, wer wollte es unbedenklich über sich nehmen? Wahr ist es, wer das Werk des Lehrens und Erziehens herrlich hinauszuführen versteht, dem muß die Kraft sein, und der nimmer sinkende Muth. — Indessen theilt der Erzieher sein Geschäft, und also auch dessen Mühe mit den Eltern und Angehörigen seiner Zöglinge.

Recht gerne erinneren wir uns hieran, und wünschen nichts mehr, als daß wir es mit heiterm Sinne vermögten. Allerdings (wir haben eben das schon manchmal an dieser Stelle ausgesprochen,) ist es herzerhebend, Eltern und Lehrer in Uebereinstimmung zu sehen, und wie wäre auch für den letztern ein Ganzes zu erreichen denkbar, wenn ihm die Mitwirkung der erstern fehlte? Aber dies ist gerade der unerschöpfliche Quell des Ungemachs und der Bekümmernisse für beide. — Schlimm genug, daß der Mensch so mühsam erzogen werden muß, und er nicht aufwächst und gedeiht im Regen und Sonnenschein wie der Baum; und genug, daß, dieses Uebel zu mildern, man vor uns auf den Einfall gekommen ist, Bildungsanstalten anzulegen. Gerne vergessen wir, daß, was die Natur mit

so vieler Freigebigkeit gegeben, und in dem Kinde nach dem Vorbilde des Vaters und der Mutter geschaffen, wir mit unserm mühsam erworbenen Eigenthume noch einmal der Menschenhand abgewinnen müssen; aber bei dem allen noch sorgen und sich mühen um am Ende sich selbst das Werk zu verdanken, um deßwillen ein ganzer Stand im Staate ernährt wird, wer sollte es fordern? « So denken die Eltern, für welche wir dieses schreiben, und dächten sie alle so! Leider gibt es auch solche, die Unterricht und Erziehung als eine Last betrachten, durch welche der Staat sie an ihre Abhängigkeit erinnert.

Was er neu gepflanzt, der Lehrer und Erzieher und sorgsam gepflegt, so lange es seiner Hand anvertraut war, das übergibt er blinder, gesetzloser Willkühr, die in Augenblicken zerstreut, was seine heißen Tage gesammelt. Freilich büßen jene, sey es durch ihre betrogenen Hoffnungen und gescheiterten Pläne, oder durch den namenlosen Schmerz, der sie ergreift, wenn sie endlich mit wachenden Augen rückwärts blicken und die Wüste betrachten, die sie in blühende Gefilde zu verwandeln vermocht hätten; aber diesem wird nicht einmal der Trost durch das Beispiel der Vorangegangenen die Nachfolgenden gebessert zu sehen. —

Es ist übrig die Verhältnisse zu untersuchen, in welchen der Schulmann als Bürger des Staates und Mitglied der Gesellschaft lebt, um zu sehen, wie viel oder wie wenig diese geeignet sind, seinen Muth aufrecht zu erhalten. —

Ob es zu beklagen ist, daß die Zeiten Griechenlands vorüber sind, und Sparta nicht mehr Gesetze gibt, mag ununtersucht bleiben. Indessen hatte damals wirklich der Staat ein besonders wachsames Auge auf das heranwachsende Geschlecht, und forderte nicht bloß eine Erziehung, sondern eine vaterländische. Auch wissen wir, was für Bürger damals aus den Schulen hervorgingen, fähig in bedenklichen Zeiten die Stütze des Staates zu werden, beides, Philosophen und Helden.

Allerdings waren jene Schulen für jene Zeiten und Völker, aber es ist nicht zu läugnen, daß, wie sie ein Produkt des Geistes waren, der damals das Rad der Dinge umtrieb, sie auch eine Stütze dieses Geistes wurden. Hiemit wollen wir nur sagen, daß es durchaus nothwendig wäre, die Erziehung des Volkes ausschließend zur Sache des Staats zu machen. Wie es jetzt liegt, bleibt unendlich

viel zu wünschen übrig, und kann man wohl, um ein Beispiel anzuführen, mit Recht sagen: sie, die sich der Erziehung des Volkes hingeben, sind zwar anzusehen als Söhne der gemeinsamen Mutter, aber unter denen, die allzuweit von ihrem Busen entfernt liegen, um gehörig erwärmt zu werden. Mögen nun hiebei selbst diejenigen lächeln, die da glauben den Schleier gehoben, und auf dem einzigen trefflichen Wege der Erfahrung den geheimsten Zusammenhang der Sachen erkannt zu haben; wir sind weit entfernt ein Ideal aufstellen zu wollen, meinen aber, daß außerordentliche Zwecke außerordentliche Mittel fordern, und es schwerer und wichtiger ist, zu erziehen, als die Erzogenen zu behandeln. Kärglich nährt sich noch immer der Schulmann von den Brocken, die von reichern Tischen fallen, und widmet die Zeit, welche sein Amt ihm gönnt, anderm Erwerb, um die Lücken auszufüllen, welche die Dankbarkeit seiner Mitbürger läßt. Und diese Mitbürger? — Wenn Undank, das fürchterlichste aller menschlichen Gebrechen, in der Gesellschaft der Menschen überhaupt so wohl gedeiht, so liefern die Erfahrungen, welche Lehrer und Erzieher im gemeinen Leben machen, hiezu die treffendsten Beispiele. Sonderbar und innig zu beklagen, daß grade diejenigen, welche die entschiedensten Ansprüche auf den Dank aller haben, so stiefmütterlich behandelt werden. Während ein Theil den Schulmann zur arbeitenden Klasse des Volkes zählt, und als Tagelöhner behandelt, sieht der Andere in ihm einen Bettler; die Uebrigen, denen ein gesunderes Urtheil solche Verirrungen nicht gestattet, begegnen ihm dennoch mit Kaltsinn. Die Gründe hievon sind zum Theil in dem oben gesagten enthalten, außerdem aber liegen sie in der allgemeinen Gleichgültigkeit, mit welcher die Menschen ihr geistiges Wohl behandeln; in der Blindheit, mit der man das Sinnliche dem Uebersinnlichen, das Irrdische dem Ueberirrdischen vorzieht. Ja, wenn der Gewinn, den eine gute Erziehung mit sich führt, sichtbarer wäre; wenn die Saat augenblicklich zum freudigem Anschauen aufginge, und die geopferten Summen mehr mit Gütern der Erde, als mit Hoffnungen und Schätzen lohnten, die erst jenseit des Grabes ihren vollen Werth erhalten. — Und sie, die das große Ziel errungen und sich aus dem Schmutze des Alltages emporgearbeitet haben, wissen es wohl, daß die Fackel der Erkenntniß allein auf dem Wege zum Heil vorleuchten kann; aber was sie geworden, sollen sie es andern zu verdanken haben? War es nicht das eigne Streben, das sie vorwärts getrieben,

nicht die eigne Kraft, die sie im Sturme oben erhalten? Wohl ist es belehrend und süß mit forschendem Auge zurückzuschauen aus den Tagen reiferer Bildung in die der beginnenden, aus den Tagen der Erndte in die der Saat, und da anzustaunen die wundersamen Wege der Vorsehung, und derer zu gedenken, die ihre Werkzeuge waren. O! der Gedanke schon früh an geweihter Hand die gefährlichen Wege durch's Leben gewandelt zu sein, und mit den ersten Athemzügen des Geistes nährendes Leben eingesogen zu haben; wie sehr ist er gemacht, den Blick in kindlicher Demuth dahin empor zu richten, wovon alles unverdiente Gute kommt, und den Stolz niederzubeugen, der den bessern Menschen entehrt. Aber umsonst für die, deren Augen gehalten sind. — Füglich können wir auch noch derer gedenken, die in dem Schulmanne so oft den Mann von wissenschaftlicher Bildung und geläutertem Wesen hassen. — Ob es sonderbar klingen mag, aber es ist so, vor allem in unserm egoistischen Zeitalter, wo ein Jeder gelernt hat, zwischen den großen Weltbegebenheiten und sich selbst nur wenige Schritte Raum zu finden; und trifft dieser Vorwurf keinen so sehr als diejenigen, die, wie der Schulmann, um des Gemeinwohls willen da sind. Sich selbst zu sehen im geräuschvollen Thun und Wirken, Herrn einer eignen Welt, und in seinen Händen das Wohl und Weh einer Menge zu wissen, das ist Lebensgenuß. Ob dieses Wirken nach innen geht oder nach außen, ob sein Gegenstand das Wesentliche ist oder das Zufällige, und sein Daseyn der Augenblick oder die Ewigkeit, das kümmert sie nicht. Aber eben deshalb schmerzt es diejenigen zu sehn, auf deren Stirn die Ruhe zu lesen ist, welche eben so unmöglich durch menschliches Thun zerstört, als im Gewühl des praktischen Lebens erworben werden kann. Denen gegenüber, in deren Brust die zerstörenden Stürme schweigen, weil in ihnen die Massen geschieden sind, und das Chaos sich aufgelöst hat in eine Welt von Tönen, Farben und Gestalten, wird man freilich gewaltsam daran erinnert, daß, was sich zählen und wägen läßt, was in Zeit und Raum sichtbar einander folgt, darum es der Nachfolger treibt, wie es der Vorgänger trieb; was mit tausend Stimmen den Tag erfüllt, Werke aufbauend, damit die Zerstörung sie finde, nicht dasjenige ist, um deßwillen der göttliche Funke im Menschen glimmt, und das Leben so viele Jahre zählt.

Sollte er denen allen gefallen, der Erzieher und Lehrer, so müßte er in einer Zu-

rückgezogenheit leben, wie sie die Beschäftigung mit den Wissenschaften nicht fordert, da sie sich nimmer verträgt, mit der ihm so nöthigen Kenntniß des Menschen, den bildet, und der Welt für welche er ihn bildet, und müßte er überall in einer U terwürfigkeit auftreten, die mit seiner erhabenen Bestimmung, und seinen erh Verdiensten, in einem wundersamen Kontraste steht.

Wenn wir uns hiemit begnügen, und unsern wohlmeinenden Lesern so manches v hüllt lassen, was wohl verdiente aus seinem dunkeln Aufenthalte an's Licht des Ta gezogen zu werden; wenn wir schweigen von der Barbarei des Jahrhunderts, d herrschenden Vorurtheilen, von Aberglauben und Unglauben, von Irrthümern Verstandes in Tagen der Aufklärung, so hoffen wir um so mehr, man werde ei denkenden Blick auf die Lage des Schulmanns werfen, von ihm nicht fode was man selbst nicht zu leisten vermag, und sein Thun und Wirken nicht imm nach den Resultaten beurtheilen.

Gelang es uns nebenbei die Träumenden aus ihrem Traume aufzuschrecken, da zu mahnen, daß nur durch Einheit und Harmonie das große Ganze bestehen kan daß aber diese mit nichts weniger zu vereinbaren sind, als mit Selbstsüchtigkeit. Haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß nicht das Kleid, nicht der erha Platz und der gehaltlose Schimmer, welcher den großen Haufen blendet, den wah Rang bestimmt; weil so vieles, was im Stillen, ungenannt und unbewundert geschaf wird, gerechtere Ansprüche auf den Dank der Welt hat, als das, was hinter d Lärm, mit dem es sich ankündigt, seine Armuth und Blöße verbirgt; sind end diejenigen belehrt, die bisher dem Schulmann die Hochachtung versagten, die sie selbst ohne Anstand von andern annehmen, so freuen wir uns, die Feder erg zu haben.

Der Direktor und die Lehrer

des Gymnasiums.

Uebersicht der Lektionen.

A. Religions-Lehre.

Classe. I. u. II. Von den Pflichten und Tugenden. Nach Overbergs 3ter Abtheilung. Direktor Erckens.

III. u. IV. Das Glauben und Thun nach der Lehre der Offenbarung. Nach Overbergs 2ter Abtheilung. Oberlehrer Orsbach.

V. u. VI. Katholische Glaubens- und Sittenlehre, bis zu den Geboten der Kirche. Nach Overbergs 1ster Abtheilung. Hr. Ruland.

B. Hebräisch.

Cl. I. u. II. Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Uebersetzung nach Vaters Lesebuch von der Schöpfung und den Begebenheiten Josephs bis zum 31sten Vers des 41sten Kapitels. Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Cl. I. Jakobs Lesebuch 3ter Cursus. Homers Odyssee die beiden ersten Bücher. Oberl. Bahrdt.

II. Buttmanns Grammatik vollständig. Jakobs Lesebuch 2ter Cursus, von pag. 174 bis zu Ende und 3ter Cursus bis pag. 183. Oberl. Quir.

III. Buttmans Grammatik. Die Formenlehre vollständig und einige Hauptregeln aus der Syntax. Jakobs Lesebuch 1ster Cursus von pag. 33, 9tem Abschnitt und 2ter Cursus bis pag. 113. Oberl. Quir.

IV. Anfangsgründe der griechischen Sprache nach Buttmanns Grammatik. Jakobs Lesebuch 1ster Cursus bis Abschnitt IX. Hr. Ruland.

D. Latein.

Cl. I. Cicero's Reden für den Ligarius, Dejotarus, Marcellus und Milo. — Stilübungen. Oberl. Preut.

Horaz 1stes, 2tes und 3tes Buch der Oden mit Auswahl. Brief an die Pisonen. Dir. Erckens.

Cl. II. Uihlein, von der Veränderung der Redetheile, von den Tropen und einigen Figuren. Stilübungen. Cicero de Senectute et amicitiâ. Virgils Aeneide die zwei ersten Bücher. Oberl. Müller.

III. Syntax und Prosodie nach Uihlein. Stilübungen. Julius Cäsar vom gallischen Kriege die vier ersten Bücher. Ovids Verwandlungen 1., 2., 3. und 4tes Buch mit Auswahl. Oberl. Preut.

IV. Uebersetzung und Erklärung bis zu Ende, und der fünf Bücher der Aesopischen Fabeln von Phäder, mit Anwendung der Syntaktischen Regeln von Uihlein. Tägliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Latein. Hr. Kirchhof.

V. Syntax nach Uihlein bis zur 3ten Abtheilung. Tägliche Uebungen im Uebersetzen. Hr. Ruland.

VI. Kleinere Syntax bis zu dem Gebrauche und der Folge der Tempora. Tägliche Uebungen im Uebersetzen. Hr. Bonn.

E. Deutsch.

Cl. I. Poetik. Oberl. Bahrdt.

II. Eigenschaften der guten Schreibart. Stilarten, deren Charakter. Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. Oberl. Müller.

III. Heinsius Sprachlehre bis zur Prosodie. Schriftliche Aufsätze, vorzüglich Geschäfts- und Briefstil. Deklamation. Oberl. Müller.

IV. Heinsius Sprachlehre bis zur Wortfolge. Praktische Anwendung der Sprachregeln. Deklamation. Oberl. Müller.

V. Heinsius Sprachlehre bis zum 2ten Abschnitt. Deklamatorische Uebungen. Hr. Ruland.

VI. Formenlehre nach Heinsius bis § 264. Deklamation. Hr. Kirchhof.

F. Französisch.

Cl. III. Lugino's Sprachlehre bis zu den Partizipien einschließlich. Praktische Anwendung der Regeln. Oberl. Müller.

IV. Lugino bis zu den irregulären Zeitwörtern einschließlich. Uebung in den Regeln. Oberl. Müller.

V. Lugino, bis vom Gebrauche des Relativs einschließlich Dir. Erckens.

VI. Lugino Lese- und Formenlehre. Dir. Erckens.

G. Mathematik.

Cl. I. Ebene Trigonometrie bis zur Berechnung des Inhalts der Triangel. Gemeine Algebra bis zu den kubischen Gleichungen ausschließlich, nach Matthias Leitfaden. Oberl. Herrmann.

II. Körperlehre und Berechnung der Körper. Oberl. Bahrdt.

III. Elementar-Geometrie bis zu den Theoremen und Problemen über den Kreis. Allgemeine Größenlehre bis zur Berechnung der Quadratzahlen nach Matthias Leitfaden. Oberl. Herrmann.

IV. Die ersten Elemente der allgemeinen Größenlehre und Geometrie. Oberl. Bahrdt.

V. Die Rechnungen des gemeinen Lebens bis zur Zins und Gesellschaftsrechnung. Hr. Bonn.

VI. Rechnen bis zur Regel Detri in Brüchen. Hr. Bonn.

H. Geschichte und Geographie.

Cl. I. Die neue und neueste Zeit d. i. von Columbus bis auf unsere Tage. Oberl. Orsbach.

II. Das Mittelalter d. i. vom Sturze West-Roms bis auf die österreichisch-spanische Herrschaft. Oberl. Orsbach.

III. Die Griechen und Römer. Die Darstellung der alten Welt. Oberl. Orsbach.

IV. Vorwelt und Alterthum. Europa mit Ausnahme Deutschlands. Oberl. Orsbach.

V. Die alte Geschichte bis zur Völkerwanderung. Die drei Welttheile: Asien, Afrika und Amerika. Hr. Kirchhof.

VI. Die wichtigsten Völker, Personen und Begebenheiten aus der alten Geschichte. Allgemeine Vorkenntnisse der Geographie. Uebersicht des Planiglobs und der Charte von Europa. Oberl. Preut.

I. Naturwissenschaften.

In der I. II. u. III. Cl. Aus Mangel eines physischen Apparats, Mathematik. Oberl. Herrmann.

IV. Systematische Naturgeschichte. Das Thierreich. Hr. Bonn.

V. Die wichtigsten inn- und ausländischen Bäume, Stauden und Pflanzen, und die Gifte aus den drei Reichen der Natur. Oberl. Quir.

VI. Einleitnng in die Naturgeschichte und die europäischen u. wichtigsten ausländischen Thiere und Vögel. Oberl. Quir.

K. Gesanglehre.

Rhytmik, Melodik, Dynamik. Hr. Kirchhof.

Uebersicht der Prüfung.

Freitag Vormittag.

Classe. I. u. II.	Religion.	Dir. Erckens.
III.	Griechisch.	Oberl. Quir.
II.	Latein.	Oberl. Müller.
VI.	Französisch.	Dir. Erckens.
IV.	Mathematik.	Oberl. Bahrdt.
VI.	Geschichte u. Geog.	Oberl. Preut.
III.	Mathematik.	Oberl. Herrmann.
VI.	Deutsch.	Hr. Kirchhof.
V.	Mathematik.	Hr. Bonn.
III.	Deutsch.	Oberl. Müller.
I	Mathematik.	Oberl. Herrmann.

Freitag Nachmittag.

V. u. VI.	Religion.	Hr. Ruland.
I u. II.	Hebräisch.	Dir. Erckens.
V.	Deutsch.	Hr. Ruland.
VI.	Mathematik.	Hr. Bonn.
III.	Latein.	Oberl. Preut.
II.	Griechisch.	Oberl. Quir.
I.	Geschichte.	Oberl. Orsbach.
III.	Französisch.	Oberl. Müller.
V.	Geschichte u. Geog.	Hr. Kirchhof.
IV.	Griechisch.	Hr. Ruland.
I.	Griechisch.	Oberl. Bahrdt.
	Gesang.	Hr. Kirchhof.

Sonnabend Vormittag.

Classe. III. u. IV.	Religion.	Oberl. Orsbach.
I.	Horaz.	Dir. Erckens.
V.	Naturbeschreibung.	Oberl. Quix.
V.	Französisch.	Dir. Erckens.
V I.	Latein.	Hr. Bonn.
I I I.	Geschichte.	Oberl. Orsbach.
I V.	Deutsch.	Oberl. Müller.
V.	Latein.	Hr. Ruland.
I V.	Naturbeschreibung.	Hr. Bonn.
I I.	Mathematik.	Oberl. Bahrdt.
VI		

Sonnabend Nachmittag.

Cl. I V.	Französisch.	Oberl. Müller.
I I.	Geschichte.	Oberl. Orsbach.
I.	Latein.	Oberl. Preut.
I V.	Latein.	Hr. Kirchhof.
I.	Deutsch.	Oberl. Bahrdt.
I V.	Geschichte.	Oberl. Orsbach.
I I.	Deutsch.	Oberl. Müller.
	Gesang.	Hr. Kirchhof.

Nach einer Rede wird der Direktor den Beschluß mit Austheilung einiger Belohnungen an Büchern unter diejenigen Schüler machen, welche sich durch Fleiß in allen Fächern, so wie durch sittlich-gutes Betragen das Jahr hindurch ausgezeichnet haben.

Der neue Lehr-Cursus fängt an den 15. Oktober d. J.

Zufolge höherer Verfügungen können neue Aufnahmen in's Gymnasium nur beim Anfange des Schuljahres oder auch allenfalls um Ostern statt finden, jedoch unter der Bedingung, daß die aufzunehmenden Schüler in jedem Fache die für die Klasse erforderlichen Fähigkeiten besitzen.

1817

Namen der Schüler.

Bardenhewer, Bernard, von Aachen.
Baur, Peter. —
Bernel, Ludwig, von Rheinberg.
Biergans, Carl, von Eschweiler.
Blees, Jakob, von Aachen.
Bock, Peter. —
Bremekamp, Pet. Jos. —
Broudlet, Matthäus. —
Brühls, Ludwig Jos. von Uebach.
Buchholz, Ludwig, von Ketteniß.
Busch, Heinrich, von Münster.
Chaineux, Joseph, von Aachen.
Charlier, Heinrich, von Lüttig.
Chorus, Arnold, von Aachen.
Cohnen, Anton. —
Collenbusch, Robert, von Düsseldorf.
Contrain, Lambert, von Aachen.
Dahmen, Anton. —
Dahmen, Matthäus. —
Decker, Joseph. —
Deden, Peter. —
Detour, Daniel. —
Dreyer, Joh. August Adol. v. Lowiez.
Düren, Peter, von Aachen.
Ehlen, Peter. —
Erasmus, Marcellus. —
Eschweiler, Carl. —
Flecken, Adolph. —
Flecken, Georg. —
Frank, Jacob. —
Gasparini, Eduard. —
Geller, Clemens, von Aachen.
Greff, Andreas. —
Hamacher, Jos. Hilger. —
Heckmanns, Peter. —
Heckner, Jacob. —
Hennes, Johann Simon. —
Hennes, Joseph. —
Heusch, Aloys. —
Hoogen, Johann. —
Jöriſſen, Gustav, von Heinsberg.
Kaiser, Mathias, von Aachen.
Kamphausen, Ludwig, von Düsseldorf.
Keller, Franz Hubert, von Merschen.
Kern, Martin, von Aachen.
Klarwasser, Heinrich. —
Kloth, Thomas. —
Koerver, Aloys. —
Kortum, Carl Leonard, von Stollberg.
Kremer, Nicolas, von Aachen.
Kremers, Carl. —
Kreuzer, Jacob. —
Küchen, Joseph. —
Küchen, Peter. —
Lauffs, Franz. —
Laviolette, Eduard, von Lille.
Leiſten, Adolph, von Aachen.
Lennerz, Gerard. —
Malmedie, Carl. —
Marbes, Ludwig, von Ruhrmund.
Mees, Franz, von Aachen.
Müller, Joseph. —

31 31

Münchs, Joseph, von Aachen.
Nellessen, Franz. —
Neumann, Nicolas. —
Nücker, Anton. —
Nütten, Chrisantus. —
Nütten, Heinrich Nicolas. —
Orsbach, Friedrich. —
Orsbach, Hubert. —
Pappers, Gerard. —
Paulus, Leonard. —
Pelzer, Andreas. —
Pelzer, Arnold. —
Pfeunings, Franz. —
Pfeunings, Joseph. —
Piana, Peter. —
Preisz, Bernard. —
Procemper, Joseph. —
Prümm, Joh. Joseph. —
Pütz, Christian, von Bartscheid.
Raisin, Daniel, von Aachen.
Raisin, Gerard. —
Raisin, Joseph. —
Reuff, Anton Joseph. —
Ricker, Carl. —
Rispaud, von Aiguebelle, C. v. Gap.
Schäfers, Ludwig, von Aachen.
Schervier, Joseph. —
Schleig, Theodor. —
Schmitz, Pet. Joseph. —
Schümmer, Jacob. —
Siegler, Theodor. —
Stark, Franz. —
Steinheuer, Joseph. —
Striebeck, Friedrich, von Iserlohn.
Strom, Joseph, von Burtscheid.
Struff, Pet. Joseph, von Merschen.
Stürz, Franz, von Aachen.
Theissen, Johann Peter. —
Thywissen, Christian. —
Thywissen, Pet. Joseph. —
Tilmann, Johann. —
Thomas, Friedrich. —
Vlieckr, Thomas. —
Vonachten, Bernard. —
Vonderbank, Heinrich. —
Von Fisenne, Carl. —
Von Fürth, Eduard. —
Von Fürth, Emil. —
Von Groscreuz, Rud. von Paterborn.
Von Guaita, Cornelius, von Aachen.
Von Lenz, Carl Eduard von Bilefeld.
Von Reiman, August, von Paterborn.
Von Weichs, Conrad, v. Hildesheim.
Vossen, Bartholomäus, von Lüttig.
Weidenbach, Franz, von Aachen.
Weidenbach, Joseph. —
Wetzler, Peter. —
Wirtz, Wilhelm. —
Wunderlich, Joseph. —
Zambra, Carl. —

Zur

öffentlichen Prüfung

des

Gymnasiums,

am 11. und 12. September, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in der Kirche des hiesigen Gymnasiums

ladet hiedurch ein

Joseph Erckens,

Director des Gymnasiums.

Aachen 1818.
Gedruckt bei Th. Vlieckr, Großkölnstraße Nro. 1005.

Ideen

über Disziplin als Andeutungen.

Wenn es die noch ungeregelten Neigungen und Begierden des jungen Menschen sind, welche der Aufrechthaltung der Gesetze einer Bildungsanstalt in den Weg treten, so wäre die Einschränkung und Bändigung derselben die allgemeine Aufgabe der Disziplin. Zur Auflösung derselben führen zwei Wege, der der Freiheit und der der Nothwendigkeit. Ersterer ist der edelste, weil er den vernünftigen Menschen in Anspruch nimmt, indeß der letztere es mit dem sinnlichen zu thun hat, Freiheit aber der große Sinn der Menschennatur und das letzte Ziel aller Menschenveredlung ist; auch ist er der sicherste, allerdings mehr, weil der Mensch des Führers nicht bedarf, wenn er an den Weg gewöhnt ist, als weil er sich leichter an denselben gewöhnte. Hieraus folgt, daß man dem letztern nur so viel Aufmerksamkeit zu widmen habe, als man dem erstern nothwendig entziehn müsse. Anstatt nun zu untersuchen wie viel das ist, wollen wir die Frage aufstellen, ob sich aller offenbare Zwang aus einer Erziehungsanstalt wie ein Gymnasium ist, entfernen lasse, und indem wir die Frage vorläufig mit Ja beantworten, so stellen wir als Bedingungen auf:

a. Einen gründlichen allseitigen Unterricht — Ein solcher macht das Lernen leicht und lieb, weil er über Berge in die Ebene führt, und Anstrengung und Erholung in eins verschmilzt. Hier ist der Boden, auf welchem des Fleißes üppige Frucht gedeiht. Er nun verdrängt einmal das Böse aus Zeit und Raum, und dann wirft er sammt seinem Gefolge bald einen freundlichen Schatten über das Wesen, vor welchem das Gauckelbild der Sinne flieht. Aber außerdem führt ja das Wissen zum Wollen und die Erkenntniß des Guten, Wahren und Schönen zu dessen Nachahmung.

b. Religion — aber die lebendige nicht an den todten Buchstaben geknüpfte, sie die Führerinn auf des Lebens unbewachtem Pfade, der wir gerne allein das Riesenwerk überlassen möchten, weil sie einmal den Waffenvorrath besitzt, welcher ausrüstet zum Kampf und dann schon früh herausleitet aus den Schranken des

Augenblicks in endlose Räume und hinüber zur Heimath aus dem fremden Lande, die unauflöslich den Schwesterbund aller schützenden Genien knüpft.

c. Den Lehrer einen freien schöpferischen Bildner. — Auch anderwärts mag es von Bedeutung sein, den Handwerker zu verbergen, und Amt und Gewohnheit nimmer durchleuchten zu lassen, aber vor allen hier. Wozu wohl reden von dem herrlichen Ziel am Ende der Bahn, welche an der Hand der Wissenschaft durchlaufen werden soll, wozu hinaufweisen zum sonnigen Gipfel der Höhe, von wo aus man herabsieht auf das arme Erdenleben, seine unendlichen Krümmungen verfolgend und hineinblickend in die Nacht seiner Tiefen, und von da aus es sich leichter niedersteigt, aber nicht in seine lachenden Ebnen, die sich weit ausstrecken in reicher Seegenfülle, ein unabsehbarer Markt; in den einen friedlichen Winkel am grünenden Fuße des Felsen, an dem sich der dumpfe Strom des herüberwogenden Lebens bricht. Lauter redet die That: darum erzeuge sich Leben aus Leben und Kraft aus Kraft. Vorwärts eile der Strom unaufhaltsam mit sich führend was sich seinen Wellen vertraut. Wenn die Sinnenwelt es ist, welche vor allem den jungen Menschen beschäftigt, weil sich in ihr umtummelt die Phantasie, die früh entfesselte, bewegliche, die alles hineinschlingt in ihre bunten Tänze, und von der aus die breiten Wege führen, abwärts zu dem harmonischen Saitenspiel des Busens, und aufwärts zu dem Reiche der Ideen, so sey auch hier gegeben, was allgewaltig ergreift. Darum leuchte das edle Feuer, daß in der Brust des Führers lodert, aus seinen Blicken, und beflügele sein Wort. Ein erhabener Ernst auf seiner Stirn rede von der Weisheit, die auf dem Wege, den er würdig vorangegangen, sein Eigenthum geworden, und mische sich mit der hingebenden Milde, die ihn traulicher einführt in die lautbewegten Kreise der Jugend, und ihn da seine Heimath finden läßt. Zwei Schwesterblumen blühen alsdann ihm auf, aus himmlischen Quellen mögen sie ihre erste Nahrung gesogen haben, als sie sich pflanzten unter die Erzeugnisse der Erde. Achtung und Liebe, sie sind es, deren eng verschlungene Zweige Lehrer und Lernende mit dem unzertrennlichen Band umwinden, sie vermögen es festzuhalten in den offenen Schranken, und den Flüchtling leichter zurückzuführen.

d. Das energische Zusammenstimmen des Ganzen. — getheilte Kräfte führen abwärts vom Ziel, weil sie zugleich schaffen und zerstören; wo die Einheit ist, da ist die Macht. Darum sey es eine Idee, die sich überall widerspiegelt, geboren in allen Geistern und überall mit gleichem kunstlosen Schmuck, zu gleichem Ziel auf gleicher Bahn führe ein Sorgen und Streben. Auch ist es eine Frucht die allen reift, aber auf umwölkter Höhe, die an helfender Hand erstiegen sein will. Draußen im kümmerden Leben liegen zerrissen die Bande, verwirrt durchkreuzen sich die Wege, weil auf fremden Grabe das eigene Leben am lachendsten aufschießt, aber die Menschenbildner in ihrer abgeschiedenen Ruhe sollen kein Eigenthum haben, als das Bewußtsein des Gelingens, und darum kein Rennen und Jagen, kein Neiden und Hassen.

e Die äußere Haltung des Gymnasiums — Wir verstehen darunter etwas, das obwohl es im Innersten der Anstalt gegründet ist, sich doch äußerlich ausspricht, und daß wir nennen möchten den Reflex der Ordnung und des strengen Haltens an dem Nothwendigen als einer freien Uebereinkunft, der Wachsamkeit, die aus der lenbendigen Theilnahme aller entspringt und für gewöhnlich nur dem Mißbrauche der Freiheit ins Auge fällt, des Vertrauens gegenüber der Wachsamkeit und zwar eines solchen, das leichter erworben als verloren werden kann, alsdann der Ruhe und Besonnenheit, als in der Mitte zwischen zerstörendem Ungestüm und Stumpfsinn, der kalt über das schlummernde Leben hinwegschreitet. Daß so auch widerstrebende Gemüther gewonnen werden, ist wohl klar, da man sich auch hier gerade an das Göttliche im Menschen wendet, überdem tritt im Fortgehen eine neue Allgewalt in den Bund, das ist die Gewohnheit; und so glauben wir, daß, wenn er hereintritt der Zögling, in die geweihten Räume und ihn die wohlbekannte friedliche Stille umfängt, er vergißt, was draußen war, und nur eine Idee ihn ergreift, die des edlen Strebens. Der Zwang, der sich hier findet, ist entweder nur anscheinend oder ein Sohn der Freiheit.

f. Die unbewegliche Stellung der Anstalt zum Publikum. — Hierüber ist wenig zu sagen. Unbeweglich sey sie, weil sie allein aus dem Wesen der Anstalt als Idee hervorgehen kann, und also durchaus unabhängig seyn muß von allen

Aeußerlichen: aber viel ist darauf zu bauen des Friedens willen, dessen Mangel im Stande ist, das Gebäude durcheinander zu werfen. Das Festhalten daran erwirbt der Anstalt die Achtung und Liebe aller, denen weder die Kraft noch der Wille fehlt, das Gute und Wahre zu erkennen. Insofern nun muß alle ernste und edle Mitwirkung willkommen ja unentbehrlich und die Anstalt immer bereit sein, solchem Einfluß jede Freiheit zu gestatten. Aber dem feindseligen Eingreifen dem heimlichen Untergraben dem lichtscheuen Thun und Treiben setze sie unerschütterliche Festigkeit und kalte Verachtung entgegen. Auch die Zöglinge müssen so gewonnen werden, die mit Lust einer Anstalt angehören, in welcher auch sie eine sichere Freistatt zu finden hoffen dürfen.

Das wären die Bedingungen, deren Zusammentreffen uns einen fast vollendeten Zustand der Schule überhaupt und insbesondere ein gänzliches Entbehren aller äußeren Zwangsmittel zur Erhaltung der Zucht und Ordnung mit sich zu führen scheint. So viel leuchtet wenigstens ein, daß die Wirksamkeit von dem allem nur an einzelnen unsrer Zöglinge unbewährt bleiben kann, vielleicht, und uns dünkt es so, allen an denen die uns nicht ganz angehören, die alltäglich von draußen herein [illegible] Widerstrebende mitbringen, Gesinnungen nemlich und Vorstellungen, die ihr Eigenthum geworden, entweder im Gewühle des Lebens, das den durstenden Blick entweihende Gestalten vorführt, oder in engern aber nicht minder verwerflichen Kreisen, die das Zeichen in Ihrer Mitte aufflanzen, welches alle herbeilockt, [illegible] an den Brüsten der Mutter gesogen, um mit fürchterlicher Sicherheit ihr schleichendes Gift in die Adern zu träufeln, damit verloren gehe, was einem blühenden Jahrhundert entgegen reifen sollte. Und für diese Wenigen ist das Sündigen mit einer eigenen Schwierigkeit verknüpft; der Lebendigkeit des jungen Geistes nämlich kann es unmöglich entgehen, in welcher Einsamkeit derjenige dasteht, der durch heraustritt aus dem Vereine, das einzige stockende Rad in dem Räderwerk Ein erschütterndes Gefühl erzeugt sich daraus auch dem jungen Gemüth, dem das Anschließen Bedürfniß ist, und zu welchem sich bei den Reifern ein ähnliches gesellt, das überall findet, wo die Schwäche der Kraft, das Regellose der Regel, das Zerstören dem Schaffen gegenübersteht. So möchten wir [illegible]

hier vorübergehen ohne die Furcht aus ihrem bleichen Aufenthalte hervorzurufen. Aber was auch übrig bleiben mag, es gibt milde Waffen es zu bekämpfen. Achtung und Vertrauen weise verwendet bieten freundlich die Hand zum Lohnen und Strafen. Für den Treflichen gebe es kein ängstliches Maas der Dinge, er wandle auf breiter Straße unbewacht von dem Auge des Verdachtes, sein Wort sey vollgültig und seine Thaten dem Zweifel unzugänglich, aber dem Widerstrebenden begegne überall das mahnende Gesetz, an seinen heimlichsten Wegen finde er die Warnungstafel aufgesteckt und seine That unverbürgt durch das Wort, unterwerfe sich einer sorgfältigen Zergliederung. —

Einige Frankfurter Buchhandlungen haben durch Geschenke eines großen Theils ihrer Verlagsbücher einen Grund zur hiesigen Gymnasial-Bibliothek gelegt. Diese Buchhandlungen sind die Andräische, Herrmannsche und die von Boselli, wir bedienen uns dieser Gelegenheit, für so schätzenswerthe Beiträge unsern innigsten Dank hier öffentlich darzubringen.

Der Direktor und die Lehrer
des Gymnasiums.

Uebersicht der Lektionen.

I. Klasse.

A. Religions-Lehre.

Unzulänglichkeit der Vernunft-Religion. Offenbarung. Anstalten Jesus zur Erhaltung seiner Lehre.
Direktor Erckens.

B. Hebräisch.

Unregelmäßige Zeitwörter. Uebersetzungen nach Vaters Lesebuch von 1. Mos. Kapitel 42 bis Kap. 44.
Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Homers Odyssee, lib. 3, 4, 5, 6. Jakobs Lesebuch, letzte Hälfte des 3. Kursus. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Grammatik.
Oberlehrer Bahrdt.

D. Latein.

Cicero's Rede für den Manilischen Vorschlag; 1. 2. 3. Rede wider den Catilina. Stilübungen.
Oberl. Preut.

Oden und Epoden des Horaz mit Auswahl; 1. und 3. Satyre.
Dir. Erckens.

E. Deutsch.

Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. Poetik.
Oberl. Bahrdt.

F. Mathematik.

Die Elemente der ebenen Trigonometrie — die gemeine Algebra. Die apollonischen Kegelschnitte.
Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Die neue und neueste Zeit.
Oberl. Orsbach.

H. Physik.

Einleitung — von den Körpern überhaupt — Physische Geographie.
Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Die Regeln der Rhytmik, Melodik und Dynamik, angewendet in ein- und mehrstimmigen Gesängen.
Hr. Kirchhof.

II. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der ersten Klasse.
Dir. Erckens.

B. Hebräisch.

Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Uebersetzungen nach Vaters Lesebuch von der Schöpfung und den Begebenheiten Josephs bis zum 41. Kapitel.
Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Jacobs Lesebuch 2ter Kursus. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Grammatick.
Oberl. Bahrdt.

D. Latein.

Sallusts Katilinarischer Krieg streng erklärt in grammatischer, stylistischer und kritischer Hinsicht. Stylübungen in Exercitien und freien Ausarbeitungen.
Oberl. Müller.

Virgils Aeneide 1. und 3. Buch.
Oberl. Preut.

E. Deusch.

Einleitung in die Rhetorik. Bestimmungen der Darstellungsformen: Prosa und Poesie. Der Rhetorik reiner Theil bis zu den belehrenden Thematen. Deutschlands schöne Literatur seit dem klassischen Zeitalter. Schriftliche Ausarbeitungen.
Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Allgemeine Rechnung in Potenzen und in Wurzeln von Berechnung der Quadratzahlen an, bis zu der Rechnung in imaginären oder eingebildeten Größen einschließlich. Theoreme und Probleme über den Kreis.
Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Oberl. Orsbach.

Das Mittelalter.

H. Physik.

Oberl. Herrmann.

Wie in der ersten Klasse.

I. Gesang.

Hr. Kirchhof.

Wie in der ersten Klasse.

III. Klasse.

A. Religionslehre.

Oberl. Orsbach.

Glaubens- und Sittenlehren.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 1. Kursus. Grammatik nach Buttman bis zur Syntax.

Oberl. Quix.

C. Latein.

Julius Cäsar vom gallischen Kriege 5. 6. 7. Buch. Ovids Verwandlungen 1. 2. 3. Buch mit Auswahl. Syntax und Prosodie nach Uehlein. Stylübungen.

Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Die Kunst des Ausdruckes oder der innern Darstellung in Anwendung vorzüglich auf Briefe, Erzählungen und Beschreibungen. Prosodie. Oberl. Müller.

E. Französisch.

Sämmtliche Regeln der Syntax. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und umgekehrt. Anleitung zum Reden. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Allgemeine Rechnung in Potenzen und in Wurzeln von den Grundbegriffen an, bis zu dem Newtonschen Theoreme oder der Binamischen Regel. — Gleichheit geradliniger Figuren aus Grundlinie und Höhe. Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Die Griechen und die Römer. Oberl. Orsbach.

H. Physik.

Wie in der ersten Klasse. Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Wie in der ersten Klasse. Hr. Kirchhof.

IV. Klasse.

Wie in der dritten Klasse. Oberl. Orsbach.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch bis zum 9. Abschnitt, Buttmans Grammatik bis zu der zusammengezogenen Konjugation. Oberl. Quix.

C. Latein.

Eutropius bis zu Ende übersetzt und erklärt, rücksichtlich auf syntaktische Regeln. Uehleins Syntax bis zum III. Hauptstück. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische. Hr. Kirchhof. Hr. Bonn.

Phädrus 1. und 2. Buch mit Auswahl. Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Um die früher erlernten Regeln ins Leben zu bringen, eine kurze Aufsatzlehre; vorzüglich viel Aufsätze und Rechtschreibungen. Hr. Rossel.

E. Französische.

Die vorzüglichsten syntaktischen Regeln bis zu den Partizipien. Praktische Anwendung.

Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Anfangsgründe der allgemeinen Größenlehre bis zur Lehre von den Potenzen. — Elemente der Geometrie bis zum pythagorischen Theorem, nach Matthias.

Oberl. Bahrdt.

G. Geschichte und Geographie.

Vorwelt und Alterthum. Die alte Weltkunde. Oberl. Orsbach.

H. Naturbeschreibung.

Genaue Uebersicht der Naturreiche bis zu den Insekten. Oberl. Quix.

I. Gesang.

Rhytmik und Melodie verbunden in einzelnen Liedern. Hr. Kirchhof.

V. Klasse.

Religionslehre.

Erkenntniß Gottes. Lehre von den heiligen Sakramenten. Oberl. Quix.

B. Latein.

Uebleins Syntax bis zur 2. Abtheilung. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Hr. Bonn.

C. Deutsch.

Elementarlehre — Einleitung in den Satz — Die Redetheile — Aufsätze. Hr. Rossel.

D. Französisch

Luzino's Grammatick bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern einschließlich — Praktische Uebungen, Hr. Bonn.

E. Mathematik.

Nach J. Schmidt. I) Reines und angewandtes Kopfrechnen in Brüchen II) Schriftliches Rechnen, gegründet auf das Kopfrechnen III) Geometrische Anschauungslehre und Einleitung in die Beweislehre. Hr. Rossel.

F. Geschichte und Geographie.

Die Facta der Weltgeschichte zur Begründung der Chronologie. Die mathematische und bürgerliche Weltkunde. Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Die Bekleidung der Erde überhaupt, vorzüglich die Giftpflanzen. Oberl. Quix.

H. Gesang.

Wie in der IV. Klasse. Hr. Kirchhof.

VI. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der V. Klasse. Oberl. Quix.

B. Latein.

Formenlehre nebst den allgemeinen Grundregeln der Wortfügung. Hr. Kirchhof.

C. Deutsch.

Die Elementarlehre, oder die Laute, Silben und Wörter und ihre Bezeichnung — Einige Aufsätze — Schreib- und Redeübungen. Hr. Rossel.

D. Französisch.

Die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern — Leseübungen. Hr. Bonn.

E. Mathematik.

Kopfrechnen nach Schmidt. Die Elemente oder Zahl bis zu den Brüchen. Schriftlich Rechnen nach Schmidt. Die vier Rechnungsarten.

Geometrische Anschauungslehre nach Schmidt. Die Hauptstufen der Formenlehre in geraden Linien. Hr. Bonn.

F. Geschichte und Geographie.

Die Hauptmomente der Weltgeschichte. Die physische Geographie. Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Uebersicht und Eintheilung der Naturbeschreibung — Thierreich. — Mineralien. Oberl. Quix.

H. Gesang.

Uebungen in Rhytmik und Melodik. Hr. Kirchhof.

Uebersicht der Prüfung.

Freitag Vormittag.

Erste und zweite Klasse.

Nachmittag.

Dritte und vierte Klasse.

Sonnabend Vormittag.

Fünfte und sechste Klasse.

Nachmittag.

Deklamation, Gesang, Vorlegung der Zeichnungen.

Der neue Lehrkurs wird mit dem 15. Oktober l. J. beginnen.

1818

Namen der Schüler.

Bardenhewer, Bernard, von Aachen.
Beckers, Ludwig. —
Bernel, Ludwig, von Heinsberg.
Bierganß, Carl, von Eschweiler.
Blees, Jacob, von Aachen.
Bock, Peter. —
Broudlet, Matthäus. —
Busch, Heinrich, von Münster.
Campo, Peter, von Aachen.
Chaineux, Joseph. —
Chaineux, Peter. —
Charlier, Heinrich, von Lüttich.
Cohnen, Anton, von Aachen.
Collenbusch, Robert, von Düsseldorf.
Contrain, Lambert, von Aachen.
Dahmen, Anton. —
Dahmen, Matthäus. —
Decker, Joseph. —
Deden, Peter. —
Deltour, Daniel. —
Düren, Peter. —
Ehlen, Peter. —
Einmal, Peter. —
Erasmus, Marcellus. —
Eschweiler, Carl. —
Flecken, Adolph. —
Flecken, Georg. —
Frank, Jacob. —
Ganser, Mathias. —
Gasparini, Eduard. —
Gellert, Clemens. —
Göbbels, Sebastian, von Bardenberg.
Greff, Andreas, von Aachen.
Hagen, Andreas. —
Hamacher, Jos. Hilger. —
Hamacher, Wilhelm. —
Heckmanns, Alois. —
Heckmanns, Peter. —
Hennes, Johann Simon. —
Heusch, Alois. —
Hoogen, Johann. —
Horbach, Lambert. —
Horbach, Leonard. —
Jacobs, Joseph. —
Joebses, Joseph. —
Jörissen, Carl, von Sittard.
Jörissen, Gustav, von Heinsberg.
Jstas, Joseph, von Hülchrath.
Kaiser, Mathias, von Aachen.
Käntzler, Peter. —
Keller, Franz Hubert von Merschen.
Kern, Martin, von Aachen.
Kirsch, Joseph. —
Kloubert, Joseph. —
Körver, Alois. —
Kraus, Carl, von Burtscheid.
Kremer, Nicolas, in Aachen.
Kremers, Carl. —
Kreuzer, Jacob. —
Küchen, Joseph. —
Küchen, Peter. —
Lauffs, Franz. —

Lavisolette, Eduard von Lille.
Leydel, Jacob, von Aachen.
Leisten, Adolph. —
Lennarz, Peter, von Burtscheid.
Lennerz, Gerard, von Aachen.
Lörsch, Alexander. —
Lörsch, August. —
Maessen, Anton. —
Mahr, Joseph. —
Malmedie, Carl. —
Malmedie, Joseph. —
Marbes, Ludwig von Ruhrmund.
Matheiem, Sebastian, von Aachen.
Mees, Franz. —
Müller, Johann. —
Müller, Joseph. —
Nellessen, Franz. —
Neumann, Nicolas. —
Nücker, Anton. —
Nücker, Carl. —
Nütten, Chrisantus. —
Nütten, Heinrich Nicolas. —
Orsbach, Friedrich. —
Pappers, Gerard. —
Patron, Mathias. —
Paulus, Leonard. —
Pelzer, Andreas. —
Pelzer, Arnold. —
Pfennings, Franz. —
Pfennings, Joseph. —
Plum, Pet. Joseph, von Kohlscheid.
Prinz, Bernard, von Aachen.
Prömper, Joseph. —
Prümm, Joh. Joseph, von Aachen.
Pütz, Christian, von Burtscheid.
Quirini, Ferdinand, von Aachen.
Raisin, Daniel. —
Raisin, Joseph. —
Reuff, Arnold Joseph. —
Rispaud, v. Aiguebelle, Casimir v. Sav.
Schäfers, Ludwig, von Aachen.
Scheulen, Laurenz. —
Schümmer, Jacob. —
Stark, Franz. —
Stark, Peter. —
Steinhauer Joseph. —
Ström, Joseph, von Burtscheid.
Struff, Pet. Joseph, von Mersch.
Stürz, Ludwig, von Aachen.
Theissen, Joh. Peter. —
Thomas, Friedrich. —
Thywissen, Pet. Joseph. —
Thywissen, Christian. —
Tillmanns, Johann. —
Vlieckr, Thomas. —
Von Fisenne, Carl. —
Von Fürth, Eduard. —
Von Fürth, Emil. —
Von Groscreuz, Rudolph, v. Paterber.
Von Reiman, August, v. Paterber.
Vossen, Bartholomäus, von Lüttich.
Vossen, Eduard, von Aachen.
Weidenbach, Johann. —
Wiez, Wilhelm. —
Wunderlich, Joseph. —
Zambra, Carl. —

Zur

öffentlichen Prüfung

des

Gymnasiums,

am 8. und 9. September, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in der hiesigen Gymnasial-Kirche

ladet hiedurch ein

Joseph Erckens,

Direktor des Gymnasiums.

Aachen 1819.
Gedruckt bei Th. Vlieckr, Großköllnstraße Nro. 1005.

Wie die Erziehung als Entwickelung aller geistigen Kräfte, Veredelung des sittlichen Gefühls, Fortschreiten in Verstandes-Begriffen sich in unserer Stadt durch Streben zum Ideal ergeben habe, wäre wohl einer Darstellung als Chronik des städtischen Schulwesens werth. Wir wagen den Versuch, aber wegen Dürftigkeit der Nachrichten und des Mangels an Vollständigkeit bei dem vielfachen Wechsel der Behörden uns blos auf das beschränkend, was für die Hauptanstalt Aachens geschehen ist.

Carl der Große, welcher diese Stadt vorzugsweise liebte, legte bekanntlich durch sein Unterstützen des Lesens und Schreibens, der Musik und Himmelskunde, der Sprach- und Rede-Kunst, der Geschichte und Gesetzkenntniß den Grund zur Schulbildung. Von England und Irland, die damals am höchsten im wissenschaftlichen Wirken standen, rief der treffliche Fürst die Gelehrten, welche das Ehrenamt, Erzieher seiner Völker zu bilden, übernehmen sollten. Alcuin, Angilbert, Warnefried, Turpin, Theodolf aus Hispanien und Riculf von Mainz bildeten um ihn her eine Akademie, welche die gediegensten Kenntnisse jener Zeit in sich vereinigte. Carl, der an jedem Orte, wo eine Kirche war, auch eine Schule anlegen ließ, in welcher die fränkische Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und in der Grammatik unterrichtet wurde, hat ebenfalls seiner von ihm gestifteten Münster-Kirche mit einer solchen Schule das ehrenwerthe, wichtige Geschenk gemacht. Ansehnlich und reichlich nährend wurde unter seinen Schöpferhänden das Amt eines Lehrers. Nach und nach entstand aus seinen gestifteten Lehrstellen eine Klasse von Domherrn, welche mit beträchtlichen Einkünften den Titel eines Scholasticus verbanden. (Diese Stelle hatte in neuern Zeiten der König von Preußen zu vergeben) Bis zur Sekularisation der Stifter in der französischen Herrscherzeit hatte ein Scholaster die Aufsicht über die Schu-

len der Stadt, deren keine ohne seine Erlaubniß errichtet werden durfte. Mehreres über diesen Gegenstand von Würde und Werth läßt sich in vielen Jahrbüchern nicht auffinden. Erst in dem Aachener Chroniken-Schreiber Noppius und in einem Manuscripte finden wir Erwähnung von höhern Studien, die unter der Benennung: studia humaniora in einem abgelegenen Gartengebäude des 1353 gestifteten Karmelitenklosters betrieben wurden. Diese Anstalt ging, wie überall im katholischen Deutschlande am Ende des 16ten Jahrhunderts unter dem Namen Gymnasium, oder der fünf Schulen auf die Jesuiten über, und erhielt in der Folge Erweiterung ihres Wirkungskreises durch die Lehrstühle der Philosophie, Physik und Theologie. Dieses Gymnasium hatte die günstigste Lage für die Studien, nahe bei der jetzigen Michels-Kirche, in einer abgelegenen, damals geräuschlosen Straße beinah mitten in der Stadt.

Fünf Classenlehrer gaben dort Unterricht in der Religion, in der lateinischen und deutschen Sprache, in der lateinischen Poesie und Rhetorik, in der Arithmetik, Geschichte, Erdbeschreibung und in den Elementen der griechischen Sprache. Die Philosophie machte die sechste, die Physik die siebente und die Theologie die sogenannte neunte Schule aus; Alles dieses unter der Aufsicht eines Rektors.

Die Anzahl der Schüler stieg manchmal auf mehrere Hunderte; denn Viele aus den ehemaligen Herzogthümern Limburg und Luxemburg, aus dem Fürstbisthum Lüttich und den benachbarten Gegenden besuchten das Gymnasium. Die Erleichterung des Studierens durch Pfründen mag viel dazu beigetragen haben; auch der Umstand nicht zu übersehen, daß die Schüler kein Schulgeld zahlten. Die Lehrer waren Mitglieder eines gut fundirten Ordens, und die Stadt-Obrigkeit hatte für die Classen den Lehrern eine jährliche Rente von tausend Thalern festgesetzt, und das Capitel der Münsterkirche gab den Jesuiten zum Unterhalt des Schulgebäudes einige hundert brabänder Gulden; der Schüler hatte nur eine kleine Auslage für die sogenannten Silentia zu machen, welche von Privatlehrern,

eines Candidaten der Philosophie und Theologie, die sich in ihren Classenstudien durch Fleiß und Sitten ausgezeichnet hatten, gehalten wurden.

Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens (1773) wurden die höhern Studien den Franziskanern übergeben; die fünf Classen — das Gymnasialstudium aber jungen Männern anvertraut, die im Noviziat der Jesuiten waren. Später übernahmen Weltgeistliche diesen Unterricht, und zwar mit geringer Besoldung. Nun fehlte es an Aufmunterung, und immer trauriger wurden die Aussichten, da die inneren Mißhelligkeiten zwischen Stadt und Magistrat alle Sorgfalt für Schule und Lehrstand verschwinden ließen. Beim Einmarsche der Franken (1792) wurde das Gymnasialgebäude verwüstet; zwar erhielt es Wiederherstellung und zweckmäßige Einrichtung nach der Vertreibung der Franken durch die österreichischen Truppen im Jahre 1793; die Wiederkunft der Vertriebenen aber 1794 und ihr Behaupten des Besitzes dieser Länder, welches zuletzt in eine förmliche Vereinigung mit Frankreich überging, machte der Anstalt öffentlicher Bildung ein Ende. Es mußten Schüler und Lehrer das Gymnasium räumen und Zuflucht in dem Regulierherrn Kloster suchen, die ihnen aber doch nur auf zwei Monate zu Theil ward. Da die Republik sich nicht mit Besoldung der Lehranstalten befassen wollte, wurde endlich jeder Lehrer gezwungen sich einzumiethen und seine Classe in seiner Behausung zu halten; mithin sank das Gymnasium zu einer Privatschule herab, und die Anzahl der Studierenden wurde unbedeutend. Die tröstende Hoffnung das Gymnasialgebäude wieder zu erhalten, fiel späterhin auch weg, als der Franke, im Wahne keiner öffentlichen Lehranstalt zu bedürfen, dasselbe mit dem anliegenden Jesuiten-Collegium verkaufte.

Endlich fühlte auch die republikanische Regierung das Bedürfniß des öffentlichen Unterrichts wieder; die Einführung desselben wurde beschlossen, und der Stadt zu diesem Zwecke das vormalige Cölestiner-Nonnen-Kloster, ein durch seine Lage und solide Bauart schönes Gebäude geschenkt. Eine Sekundärschule

sollte darin errichtet werden; allein die städtische Obrigkeit zauderte mit der Einführung der besagten Lehranstalt, und so wurde bei der Anwesenheit Napoleons in Aachen auch dieses Gebäude veräußert. Als man nun im Ernste Hand an das gute Werk einer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt legte, war für eine gelehrte Schule kein anderes brauchbares Gebäude mehr übrig, als das ehemalige Augustiner-Kloster; dieses schenkte die französische Regierung der Stadt, und Anfangs November 1806 wurde in demselben die Sekundärschule zur Freude gutdenkender Studienfreunde eröffnet.

Dieser Anstalt stand ein Direktor vor, dem vier Professoren zugegeben waren, deren drei in der lateinischen und deutschen Sprache, in der Mathematik, Geschichte, Erd- und Naturbeschreibung Unterricht ertheilten; der Vierte lehrte die französische Sprache; für den Religionsunterricht war ein Geistlicher, unter dem Titel: Aumonier angestellt: das Schönschreiben und Zeichnen hatte auch seine besondern Lehrer. Mit dieser Sekundärschule war eine Vorbereitungs-Classe und ein Pensionat verbunden. Thätig arbeiteten Direktor und Lehrer auf Erhebung der Anstalt hin; sie war im herrlichen Treiben, als das Schulwesen in Frankreich eine andere Einrichtung bekam, wodurch zwar die städtische Schule als Collegium, mit Aufnahme der griechischen Sprache, Erweiterung des Unterrichts-Kreises und zwei Lehrer mehr erhielt; aber wodurch auch die deutsche Sprache merklich leiden mußte, indem die Universität forderte, daß alle Vorlesungen in französischer Sprache gehalten werden sollten.

Mit dem Einmarsche der hohen Alliirten ging unserer Lehranstalt eine schöne Morgenröthe auf: das Collegium wurde wieder zu einem Gymnasium erhoben, das Lehrerpersonal vermehrt; die Lehrgegenstände wurden richtiger zu einander geordnet, und der Unterricht bekam wissentschaftlichern Gehalt. Zwar bleibt noch zu wünschen übrig, ehe das schöne Ziel erreicht werden kann; denn noch giebt es zu vielerlei Hindernisse, die theils in Lokal- theils in Zeitumständen begrün-

den liegen; doch viel Gutes hat sich schon geformt; ein großer Genius waltet in dem aus echter Vatergüte unseres erhabenen Monarchen hervorgegangenen Entwurfe für öffentliche Bildung; wir haben größeres Gute zu erwarten — wir hoffen und danken indeß für die neue Wohlthat, welche unserer Anstalt durch Königliche Huld ist zugewendet worden.

Uebersicht der Lektionen.

I. Klasse.

A. Religionslehre.

Von den Pflichten. Direktor Erckens.

B. Hebräisch.

Unregelmäßige Zeitwörter. Uebersetzungen nach Vaters Lesebuch bis Saul, Jonathan und David. Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 4. Kursus. Homers Iliade 1. und 2. Buch. Stilübungen. Oberlehrer Bahrdt.

D. Latein.

Cicero's Reden für den Marcellus u. Milo.
Livius römische Geschichte 1. und 2. Buch. Stilübungen. Oberl. Preut.

Horazeus Oden, Satyren, Briefe mit Auswahl. Dir. Erckens.

E. Deutsch.

Allgemeine Sprachlehre nach Rheinbeck. Stilübungen. Oberl. Bahrdt

F. Mathematik.

Höhere Algebra. Sphärische Trigonometrie. Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Die neue und neueste Zeit. Oberl. Orsbach.

H. Physik.

Mechanik fester Körper. Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Gesänge für 4 Stimmen, Canons und Chöre von verschiedenen Komponisten. Hilfslehrer Kirchhof.

II. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der ersten Klasse. Direktor Erckens.

B. Hebräisch.

Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Uebersetzungen nach Vaters Lesebuch. Die leichtern Psalmen; von der Schöpfung und den Begebenheiten Josephs bis zum 42. Kapitel. Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 3. Kursus. Homers Odyssee 1. und 2. Buch. Stilübungen. Oberl. Bahrdt.

D. Latein.

Cicero von den Pflichten 1. u. 2. Buch. Stilübungen. Oberl. Müller.
Virgils Aeneide 1. und 4., Eklogen 1. und 5. Landbau 1. und 4. Buch. Oberl. Preut.

E. Deutsch.

Topik der Aufsätze; über die Chrien der Alten. Kenntniß der vorzüglichsten Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. Stilübungen. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Vergleichungen der Quanta. Die Lehre von den Logarithmen. Stereometrie. Berechnung der Ebnen und Körper. Oberl. Herrmann

G. Geschichte und Geographie.

Das Mittelalter. Oberl. Orsbach.

H. Physik.

Statik fester Körper. Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Wie in der 1. Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

III. Klasse.

A. Religionslehre.

Glaubens- und Sittenlehren. Oberl. Orsbach.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 1. Kursus vom Kap. 10. und 2. Kursus bis D. Asien. Buttmanns Schulgrammatik. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Günther. Oberl. Quix.

C. Latein.

Julius Cäsar vom gallischen Kriege die 4 ersten Bücher. Ovids Verwandlungen 6. 7. und 8. Buch mit Auswahl. Syntax und Prosodie nach Uihlein. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Die Kunst des Redesatzes in Anwendung vorzüglich auf Briefe, Erzählungen und Beschreibungen. Oberl. Orsbach.

E. Französisch

Vollständige Lehre von den Partizipien. Ergänzung der vornehmsten Regeln der Syntax. Praktische Uebungen. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Von Berechnung der Quadratzahlen an bis zu der arithmetischen Progression. Theoreme und Probleme über den Kreis. Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Die Griechen und Römer. Oberl. Orsbach.

H. Physik.

Einleitung. Von den Körpern überhaupt: physische Geographie. Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Wie in der 1. Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

IV. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der dritten Klasse. Oberl. Orsbach.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 1. Kursus bis zum 10. Abschnitt. Buttmanns Schulgrammatik bis Verba auf mi. Oberl. Quix.

C. Latein.

Cornelius Nepos bis zum Conon. Phädrus äsopische Fabeln mit Auswahl. Syntax nach Uihlein. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Latein. Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Wortfügung. Aufsatzlehre. Unterlehrer Rossel.

E. Französisch.

Die ganze Syntax bis zu den Partizipien einschließlich. Praktische Uebungen. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Elemente der Geometrie und allgemeinen Größenlehre. Oberl. Bahrdt.

G. Geschichte und Geographie.

Vorwelt und Alterthum. Die alte Weltkunde. Oberl. Orsbach.

H. Naturbeschreibung.

Die Insekten. Das Wichtigste aus dem Pflanzenreich, vorzüglich die Giftpflanzen. Oberl. Quix.

I. Gesang.

Mehrstimmige Gesänge vorzüglich von Nägeli aus Beilage B und C zu seiner neuern Gesangschule. Hilfsl. Kirchhof.

V. Klasse.

A. Religionslehre.

Nach Oversberg kleinem Katechismus. Oberl. Quix.

B. Latein.

Wortfügung nach Uihlein bis von den Arten der Zeitwörter. Hilfsl. Kirchhof.

C. Deutsch.

Die Formenlehre bis zur Wortfügung. Unterl. Rossel.

D. Französisch.

Lugino bis nach den unregelmäßigen Zeitwörtern. Aufgaben. Oberl. Müller.

E. Mathematik.

Kopf- und schriftlich Rechnen in Doppelbrüchen. Formenlehre in krummen Linien.
Unterl. Rossel.

F. Geschichte und Geographie.

Die Facta der Weltgeschichte zur Begründung der Chronologie. Die mathematische Weltkunde.
Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Amphibien, Fische, Insekten und Würmer. Oberl. Quix.

H. Gesang.

Wie in der vierten Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

VI. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der fünften Klasse.
Oberl. Quix.

B. Latein.

Grundregeln der Wortfügung.
Hilfsl. Kirchhof.

C. Deutsch.

Die Elementarlehre mit Einschluß der Redetheile. Unterl. Rossel.

D. Französisch.

Lugino bis nach den regelmäßigen Zeitwörtern. Aufgaben. Oberl. Müller.

E. Mathematik.

Kopfrechnen in einfachen Brüchen und schriftlich Rechnen in ganzen Zahlen. Formenlehre in geraden Linien.
Unterl. Rossel.

F. Geschichte und Geographie.

Die Hauptmomente der Weltgeschichte. Die Erd-Oberfläche in ihrer natürlichen Beschaffenheit.
Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Uebersicht und Einleitung der Naturbeschreibung. Die vierfüßigen Thiere und die Vögel.
Oberl. Quix.

H. Gesang.

Uebungen in Rhytmik und Melodik. Hilfsl. Kirchhof.

Uebersicht der Prüfung.

Mittwoch Vormittag.

Erste und zweite Klasse.

Nachmittag.

Dritte und vierte Klasse.

Donnerstag Vormittag.

Fünfte und sechste Klasse.

Nachmittag.

Deklamation, Gesang, Vorlegung der Zeichnungen.
Rede eines der zur Universität abgehenden Schüler, mit welcher er, im N
der übrigen, der Anstalt Lebe wohl sagt.

Der neue Lehrkursus wird mit dem 15. Oktober l. J. beginnen.

1819

Namen der Schüler.

Bardenhewer, Bernard, von Aachen.
Beckers, Ludwig. —
Bernel, Ludwig, von Heinsberg. —
Biergans, Carl, von Eschweiler.
Blees, Jakob, von Aachen.
Bock, Peter. —
Böckelmann, Carl, von Hamm.
Bohlen, Joseph, von Aachen.
Broudlet, Matthäus. —
Busch, Heinrich, von Münster.
Campo, Peter, von Aachen.
Charlier, Heinrich, von Lüttich. —
Cohnen, Anton, von Aachen. —
Contrain, Lambert. —
Dahmen, Anton. —
Decker, Joseph. —
Deden, Dionys. —
Düren, Peter. —
Einmal, Peter. —
Erasmus, Marcellus. —
Eschweiler, Carl. —
Flecken, Adolph. —
Flecken, Georg. —
Frank, Jacob. —
Ganser, Mathias. —
Gasparini, Eduard. —
Geller, Clemens. —
Göbbels, Sebastian, von Bardenberg. —
Habes, Alois, von Aachen.
Hagen, Andreas, von Aachen
Hamacher, Jos. Hilger. —
Hamacher, Wilhelm. —
Heckmanns, Alois. —
Heckmanns, Peter. —
Hennes, Johann Simon. —
Heusch, Alois. —
Hochs, Joseph.
Hoogen, Johann. —
Jakobs, Joseph. —
Jöbses, Joseph. —
Jörissen, Carl, von Sittard.
Jörissen, Gustav, von Heinsberg.
Jstas, Joseph, von Hülchrath.
Jungblut, Franz, von Aachen.
Kaiser, Mathias. —
Kannengießer, Pet. Joseph, von Düren.
Käntzler, Peter von Aachen.
Kirsch, Joseph. —
Klarwasser, Franz Jos. von Burtscheid.
Kloubert, Joseph, von Aachen.
Körver, Alois. —
Kremers, Carl. —
Kremer, Nicolas. —
Kreuzer, Jakob. —
Küchen, Joseph. —
Küchen, Peter. —
Lauffs, Franz. —
Laviolette, Eduard, von Lille.

Leblanc, Cornelius, von Aachen.
Leydel, Jakob. —
Leisten, Adolph. —
Lennarz, Peter, von Burtscheid.
Lennerz, Gerard, von Aachen.
Lintzen, Joseph. —
Lörsch, Alexander. —
Malmedie, Carl. —
Marbais, Ludwig, von Ruhrmund.
Matheiem, Sebastian, von Aachen.
Mees, Franz. —
Mertens, Joseph, von Imgenbroich.
Müller, Johann, von Aachen.
Müller, Joseph. —
Neumann, Nicolas. —
Nücker, Anton. —
Nücker, Carl. —
Nütten, Chrisantus. —
Nütten, Franz. —
Nütten, Heinrich Nikolas. —
Orsbach, Friedrich. —
Patron, Mathias. —
Paulus, Leonard. —
Pelzer, Andreas. —
Pelzer, Arnold. —
Pfennings, Franz. —
Pfennings, Joseph. —
Prinz, Bernard. —
Prömper, Joseph.
Prümm, Johann Joseph.
Pütz, Christian, von Burtscheid.
Quadflieg, Franz Jos. von Bardenberg.
Queck, Joseph, von Aachen.
Quirini, Ferdinand. —
Reuff, Arnold Joseph. —
Rispaud, v. Aiguebelle, Casimir v. Gr.
Rumpen, Thomas, von Aachen.
Savels, Richard. —
Schümmer, Jakob. —
Stark, Franz. —
Stark Peter. —
Steinhauer, Joseph.
Strom, Joseph, von Burtscheid.
Struff, Pet. Joseph, von Mersch
Stürz, Ludwig, von Aachen.
Theissen, Joh. Peter. —
Thywissen, Christian. —
Thywissen, Pet. Joseph. —
Tillmanns, Johann. —
Vlieckx, Thomas. —
Von Fisenne, August. —
Von Fisenne, Hubert. —
Von Fürth, Emil. —
Von Groscreuz, Rudolph, v. Paterb.
Von Strauch, Victor, von Aachen.
Von Wedel, Adolph, von Schweit.
Vossen, Bartholomäus, von Lütt.
Vossen, Eduard, von Aachen.
Weidenbach, Johann. —
Wlez, Wilhelm. —
Wunderlich, Joseph. —
Wüsten, Edmund, von Kinzweiler.
Zambra, Carl, von Aachen. —

Zur

öffentlichen Prüfung

des

Gymnasiums,

am 12. und 13. September, Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in dem hiesigen Gymnasial-Gebäude

ladet hiedurch ein

Joseph Erckens,

Direktor des Gymnasiums.

Aachen 1820.
Gedruckt bei Th. Vlieckx, Großkölnstraße Nro. 1005.

Ueber

die Schwierigkeiten,

welche mit der Leitung der Stilübungen in den obern Klassen der Gymnasien verbunden sind.

Häufig ist man der Meinung, die Leitung der Stilübungen in den obern Klassen gelehrter Schulen, sei eins der schwierigsten Geschäfte. Diese Meinung gilt vorzüglich den Uebungen im Stile der Muttersprache, unstreitig, weil hier die Sprache selbst größtentheils beseitigt ist, und also die Haupt-Aufmerksamkeit des Lehrers auf den Stoff und dessen Behandlung gelenkt wird, also dahin, wo wir sogleich die wichtigsten Schwierigkeiten finden werden; was sich im Lateinischen und Griechischen umgekehrt verhält. Zu diesen Schwierigkeiten nämlich zählt man weniger die Anstrengung und den Zeitverlust, welche die Korrigirung der Arbeiten nothwendig herbeiführt, als das geringe Vermögen der Schüler, wovon der Mangel brauchbarer Materialien, die langsamen Fortschritte dieser Uebungen und das größtentheils dürftige Resultat derselben, eine Folge sind. Wirklich ist das Vermögen der Schüler der Regel nach gering, das formelle, wie das materielle: die Anzahl der Gegenstände mit welchen sie vertraut geworden, ist klein, und den Kräften fehlt es an der Reife, welche zu freien Sprachdarstellungen, auch geringerer Art erfoderlich ist. Religion und Moral, Geschichte, Naturkunde, Erdkunde, Philologie und Philosophie und was die eigene Erfahrungswelt bietet: Sitten und Gebräuche, Karaktere, Lauf der menschlichen Schicksale: welche Menge von Gegenständen, für welche mehr oder weniger reichlich gesorgt ist, und dennoch der Ertrag dürftig. Eine geringe Bekanntschaft mit dem größten Theil dieser Gegenstände und eine noch geringere Kraftausbildung: kein ruhiges und gründliches Denken, zu wenig Lebendigkeit und Stärke des Urtheils, oft eine heftige, selten

eine besonnene Phantasie, noch seltener Innigkeit des sittlichen und Klarheit des ästhetischen Gefühls, wenige lebendig klare Anschauung, wenig Erfindung und Combination; daher es denn kommt, daß die Gegenstände für jene Uebungen [illegible] mehr verloren gehen, je mehr sie die eigene Kraft des Schülers in Anspruch nehmen, wenn nicht der Lehrer einen großen Theil der Arbeit übernimmt, welche dem Schüler zukommt.

Es ist unsere Absicht, diese Erscheinung näher zu betrachten und über die Mittel, wie über die Gegenmittel zu reden. Bei der Beschränktheit des Raumes werden wir keiner weitern Entschuldigung bedürfen, wenn wir nur auf das, was nach unserer Meinung das Wichtigste ist, aufmerksam machen.

Es fällt in die Augen, daß bei der Menge der Unterrichts-Gegenstände [illegible] lehrter Schulen und der Zeit, die auf sie verwendet wird, der Kreis der Kenntnisse und die Kraftreife der Schüler in den obern Klassen nicht anders als beschränkt sein können, wenn der Fehler nicht in der Art des Unterrichts oder der Benutzung desselben von Seiten der Schüler liegt. Nun bedarf das wohl keines Beweises mehr, daß der Hindernisse, mit welchen auch der trefflichste Lehrer zu kämpfen hat, viele sind, und es an allen Lehranstalten Schüler gibt, welche der Mitte des Lehrers unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen; daß aber da, wo an der Mehrzahl der Schüler die Versuche fruchtlos bleiben, der Grund allemal in der Art der Versuche liegt. Daß Letzteres auch hier der Fall sei, dafür spricht das häufige Vorkommen der Erscheinung und vorzüglich die Erfahrung, daß [illegible] der Unfähigkeit der Schüler zu jenen Uebungen den kleinern Antheil, der Mangel an Kenntnissen, den größern, der Mangel an geübten Kräften hat. Am Unterrichte liegt es und fehlen ihm besonders Gründlichkeit mit Vielseitigkeit verbunden, und lebendige Mittheilung. Unter Gründlichkeit verstehen wir hier, nicht allein die Genauigkeit, mit welcher alle Einzelheiten, die zu einem Ganzen gehören, beachtet werden, und durch welche zum Beispiel in den Sprachen, allein vollkommene mechanische Sicherheit erlangt wird, sondern vorzüglich das mögliche Eingehen

in den innern Zusammenhang der Gegenstände, also die philosophische Behandlung. Hieraus erzeugt sich die eigentliche Bekanntschaft mit den Gegenständen; aus dieser die feste Anhänglichkeit an dieselben, die sich besonders in einem dauernden Privatfleiß offenbart; vor allen aber, die lebendige Uebung der eignen Kräfte des Schülers. — Hiemit verträgt sich nicht allein, sondern verbindet sich nothwendig die eben so unentbehrliche Vielseitigkeit, vor allen bei der Behandlung der klassischen Autoren. Es mag noch in den mittlern Klassen die grammatische Behandlung die überwiegende sein; in den obern Klassen muß das Lesen der Schriftsteller zu einer umfassendern Kenntniß derselben führen, und sich daher mit der grammatischen Erklärung die historische, rhetorische, ästhetische u. s. w. verbinden. Hiedurch werden alle Kräfte des Schülers abwechselnd beschäftigt, seine innere Thätigkeit wird also erhöht, und sein gesammtes geistiges Leben in stärkern Schwung gebracht. — Mit diesen beiden Eigenschaften des Unterrichts macht für unsern gegenwärtigen Zweck die lebendige Mittheilung ein Ganzes aus. Der Unterricht ist lebendige Mittheilung, wenn während desselben vollkommene Gemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler statt findet, d. h. der gesammte Gemüths-Zustand des Lehrers auf den Schüler übergetragen wird, wobei man freilich voraussetzen muß, daß der Gegenstand den Lehrer selbst lebendig ergriffen hat. Die vorhergenannten Eigenschaften des Unterrichts, Gründlichkeit und Vielseitigkeit gehören zur lebendigen Mittheilung, aber außer ihnen, Deutlichkeit, Ordnung, Kraft und Wärme im Vortrage, der auch der äußern Form nach sokratisch sein muß. Auch aus ihr entspringen mit Sicherheit die lebendige Entwickelung mannigfaltiger Kräfte des Schülers, die Liebe zum Lernen und das tiefere Eindringen in das Wesen der Gegenstände.

Was also zusammen genommen die Vortheile sind, die wir uns von solch einem Unterrichte für den vorliegenden Zweck versprechen? Ausbildung aller Geisteskräfte, ein eigentliches Wissen und Verstehen der Dinge, eine ungestörte Liebe zu denselben und ein frühzeitiges Gewöhnen an Gründlichkeit in den Arbeiten des Geistes. Wo aber das alles beisammen ist, mögten wir gerne behaupten, ist auch für die Stilübungen das Meiste gewonnen. Daraus scheint allerdings zu folgen, daß auf

Schulen, wo es mit diesen Uebungen nicht fort will, dem gesammten Unterrichte die genannten Eigenschaften fehlen: der Verfolg wird zeigen, wie wir noch andern Umständen einen Einfluß zuschreiben; aber unbezweifelt ist es, daß die Methode des Unterrichts in jenen Schulen einer freiern Entwickelung der Geisteskräfte nicht ganz föderlich seyn kann. Denn die Haupt-Schwierigkeit bei diesen Uebungen entspringt aus der Natur derselben, daraus, daß sie freie Uebungen sind; das sagt freilich zunächst, daß der Geist hier, durch das sonst so vielfach Gegebene nicht gebunden ist, und daher den eigenen Weg gehen kann; aber auch, was sich damit natürlich verbindet, daß die Unterstützungen fehlen, welche das Gegebene mit sich führt, und also die Kräfte selbstständig sind. Diese Selbstständigkeit aber läßt sich mehr oder minder in allen Uebungen herstellen, durch sorgfältige Vermeidung alles Mechanischen, also durch einen Unterricht, wie er oben geschildert wurde, und wird sich alsdann der Schüler bei den Stilübungen nicht in einem neuen ungekannten Lande glauben.

Wenn wir im Vorigen das Haupt-Gewicht auf die freie Entwickelung aller Geisteskräfte legten, so knüpft sich hieran passend die Forderung, auch auf den Gang dieser Entwickelung ein sorgsames Auge zu richten, um auf die Bewegung der einzelnen Kräfte, die Richtung derselben und das daraus entspringende Verhältniß aller, nachdrücklich einwirken zu können, damit diese Entwickelung eine harmonische werde. — Am thätigsten sind in dem jungen Menschen neben dem sinnlichen Auffassungs-Vermögen, das Gedächtniß und die Phantasie, und gehen sie so rasch vorwärts, daß sie die Kräfte des Verstandes weit hinter sich zurücklassen. Bis zu den reifern Knabenjahren mag dies ungestört bleiben, dann aber ist ein kräftiges Eingreifen nothwendig. Es ist wahr, das Gedächtniß ist die große Vorraths-Kammer des Geistes, aber als höchst verderblich bewährt es sich immer mit dem Sammeln des Vorraths allein, zu lange sich zu begnügen und darüber die Hauptkraft ihn zu verarbeiten, die Denk- und Urtheilskraft zu versäumen. Frühzeitig will diese geübt sein, um ihrer selbst willen, aber vorzugsweise um die ihr zur Seite stehende Phantasie nicht zu mächtig werden zu lassen; dazu kommt, daß

Verstand und Gedächtniß sich wechselseitig unterstützen, und das Gedächtniß ohne Hilfe des Verstandes zu keiner daurenden Sicherheit gelangen kann. Das blos von außen Gekommene nämlich, ist nie Eigenthum des Gedächtnisses; es fehlt an den festhaltenden Fäden, denn nicht wenig will das Gedächtniß haben, sondern viel, daher hält es das Einfache weniger fest, als das Vielfache, und Einzelheiten weniger als ganze Reihen von Gegenständen. Der Verstand aber ist es, welcher das Einfache in das Vielfache umschafft und die Gegenstände weiter entfaltet, und ihre Verwandschaft auffindet. Dazu wiederholt sich diese Operation des Denkens bei der Rückerinnerung und so gehen Gedächtniß und Verstand Hand in Hand. Aber von unten auf muß darauf hingearbeitet werden, auch deßhalb, weil gar bald die Gemächlichkeit des bloßen mechanischen Auffassens und Festhaltens zur Gewohnheit und andern Natur wird. Das Gesagte bestätigt sich nirgends mehr, als eben bei den Stilübungen: Gegenstände die Menge sind oft vorhanden, aber lauter Einzelheiten in einem bunten Gemisch und alle aufs Höchste dürftig. Das ist die Ausbeute des nackten Gedächtnisses; und nun der Angstschweiß bei der Arbeit, weil man auch da nicht denkt, sondern sich auf das Alte besinnt, also mehr leidet als handelt. Und damit nun im Bunde die Phantasie, die selig macht, wenn sie den Verstand zum Führer wählt, und vernichtet, wenn sie den eigenen thörichten Weg geht. Ihr unstätes, flatterndes und gaukelndes Wesen, die bunten immer neuen Farben ihrer Luftgebilde, die ohne deutliche Umrisse ineinander schwimmen und der ungehemmte Lauf ohne Weg und Steg und Brücke; dabei die oft so ernsthafte Miene, wenn sie vor den geheimnißvollen und wunderbaren Traumgestalten vorübergeht, und die einschläfernde Wehmuth in ihrer Begleitung, wenn sie von da zurückkehrt auf den Grund und Boden dieser Erde. — Das ist eine reiche Quelle des Leides bei jenen Uebungen: daher kommt es so selten zur reinen, selbstbewußten Prosa; daher fehlt es aber auch den Arbeiten, an welchen Phantasie und Gefühl den reichsten Antheil haben, und die sich daher der Poesie nähern dürfen, an allem Gehalt: Kern und Nerven der Ideen, Klarheit und Bestimmtheit, Ordnung und Zusammenhang, das alles vermißt man. Zu diesem noch Eins.

Die Herrschaft der Phantasie hat auch einen schädlichen Einfluß auf das moralische und ästhetische Gefühl. Keineswegs denken wir hiebei an eine Zerstörung des sittlichen und ästhetischen Menschen, die wohl schwerlich je auf Rechnung der Phantasie allein kommen kann. Diese schädliche Einwirkung ist mittelbarer; ein hoher Grad von Schlaffheit des gesammten geistigen Menschen erzeugt sich, und deßhalb fehlt es auch dem Sinne für das Gute und Schöne an Energie; daher in jenen Arbeiten das leere Moralisiren, das Frömmeln und Empfindeln und nirgends lebendiges Anschauen und Erfassen.

Also allerdings ist es nothwendig, auf den Gang der gesammten Kraftausbildung des Geistes zu merken, um überall zweckmäßig eingreifen zu können. Aber wie das zu machen ist? Der Unterricht, den wir im Vorigen aufgestellt haben, ist allein nicht hinreichend; man darf nur erwägen, daß jedes Subjekt seinen eigenen Weg geht, der öffentliche Unterricht aber alle gleichmäßig behandelt, und dafür für Individualität keine Sorge tragen kann. Bringt man dazu in Rechnung, daß die Schule nicht allein den jungen Menschen erzieht, neben ihr vielmehr so vieles unabhängig von ihr und oft im Widerspruche mit ihr, auf ihn einwirkt: so ist einzusehen, daß jenes Ziel sich nicht vollständig erreichen läßt. Aber das Mögliche muß geschehen: allerdings eine sorgfältige Beobachtung der einzelnen Schüler überall wo sie sich unverholner aussprechen, vorzüglich in den freien Ausarbeitungen selbst, und dann ein möglich genaues Einmischen in ihr gesammtes geistiges Leben. Daher öffentliche und geheime Ermahnungen und Zurechtweisungen und ein sorgfältiges Beobachten ihrer Wirkung; Aufmerksamkeit auf die häusliche Beschäftigung, vor allem eine fortgesetzte Leitung der freien Lektüre. Freilich müßte sich alle Lehrer vereinigen, einzelne Schüler methodisch zu behandeln, auch müßten Begünstigungen von Außen hinzutreten wie z. B. eine genauere Verbindung mit den Eltern und Angehörigen der Zöglinge, aber nichts soll die Geduld des Lehrers und Erziehers stören, der so edle Zwecke verfolgt.

Auf solche Weise wäre für die harmonische Ausbildung des Geistes gesorgt

aber auch für die Veredlung des Herzens vieles geschehen. Es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß auch der sittliche Mensch geleitet werden muß, wenn der geistige ein edles Ziel erreichen soll, und daß also auch uns im gegenwärtigen Falle mit der Geübtheit und dem Gleichgewicht der Geisteskräfte nicht geholfen ist, wenn dazu nicht die Reinheit der Gesinnung und die Stärke des Willens kommt und so in dem gesammten Menschen sich Ebenmaß und Gleichgewicht erzeugt. Und so wären wir denn zu der Behauptung gekommen: soll es mit den Stilübungen in den obern Klassen der Gymnasien gut aussehen, so muß man mehr als bisher auf die harmonische Ausbildung des gesammten Menschen hinarbeiten. Daraus ergibt sich freilich, daß wir in diese Uebungen einen großen Werth setzen und sie allen übrigen nicht allein gleich, sondern voran stellen. In der That verdienen sie nach unserer Ueberzeugung einen so hohen Rang, und müßte dies überall anerkannt werden. Sie sind es vorzüglich, welche alle edlere Kräfte des jungen Menschen in freie Thätigkeit versetzen und ihn die Wonne empfinden lassen, welche das Zusammenwirken und der Einklang mannigfaltiger Kräfte in ihm, die Ueberwindung eines schwierigen Stoffs durch den Geist, das Selbstbewußtsein und die Ruhe, welche daraus und aus dem Anschauen eines, aus der eigenen Kraft allmählig erstehenden Kunstwerks entspringt, begleitet; die Fertigkeit in ihnen ist auf der einen Seite eine Frucht aller übrigen Uebungen, und auf der andern das Mittel, die Produkte derselben zu verarbeiten und zu genießen, und führt vor allen zum vollen Besitze und Genuß einer Sprache, besonders der Muttersprache.

Jetzt wäre übrig, uns zu diesen Uebungen selber zu wenden und zu zeigen, wie sie beschaffen seyn müssen, um unter den oft so ungünstigen Umständen zu einem glücklichen Resultate zu führen. Wir ersparen uns diesen Theil der Arbeit, weil wir auch das, was eine längere Erfahrung mitbrachte, als bekannt voraussetzen dürfen. Einmal liegt das hieher Gehörende so versteckt nicht, als daß seine Auffindung außerordentliche Mühe erfodern könnte, oder günstigen Umständen verdankt werden müßte, und dann ist auch hierüber in den neuesten Zeiten so manches Brauchbare bekannt geworden.

Uebersicht der Lektionen.

I. Klasse.

A. Religionslehre.

Unzulänglichkeit der Vernunftreligion. Offenbarung. Gottheit Jesus, Anstalten zur Erhaltung seiner Lehre. Direktor Erckens.

B. Hebräisch.

Allgemeine Regeln der Syntax. Uebersetzung. Erstes Buch der Könige. Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Jakobs Lesebuch, zweite Hälfte des 3ten Kursus. Odyssee des Homer 3. 4. 6. Buch. Grammatik. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische. Oberlehrer Bahrdt.

D. Latein.

Cicero's Reden für den Dichter Archias, und an die Quiriten nach seiner Rückkehr. Livius römische Geschichte 1. und 2. Buch. Stilübungen. Oberlehrer Preuß.
Horaz 1. und 2. Buch der Oden. Dir. Erckens.

E. Deutsch.

Theorie des Stils; schriftliche Uebungen als Anwendung. Oberl. Bahrdt.

F. Mathematik.

Elemente der ebenen Trigonometrie. Die gemeine Algebra. Oberlehrer Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Die neue Zeit. Oberlehrer Orsbach.

H. Physik.

Mechanik fester Körper. Oberl. Herrmann.

I. Gesang.

Theorie der Tonkunst mit besonderer Deutung auf Gesang; Anwendung derselben in mehrstimmigen Gesängen und Chören. Hilfslehrer Kirchhof.

II. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der ersten Klasse. Dir. Erckens.

B. Hebräisch.

Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Uebersetzung: leichte Analysirübungen nach Vaters Lesebuch. Dir. Erckens.

C. Griechisch.

Jakobs Lesebuch, erste Hälfte des 3ten Kursus. Odyssee des Homer. 1. Buch. Grammatik. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische. Oberl. Bahrdt.

D. Latein.

Des Sallust Jugurtha; Virgils Aeneis 2tes Buch, nebst der 1. 3. 4. 10. Ekloge. Stilübungen. Oberlehrer Müller.

E. Deutsch.

Theorie der Urtheile und Schlüsse nebst Anwendung in Beispielen. Stilübungen. Einiges aus Deutschlands neuerer Litteratur nebst Lesung mehrerer Stücke aus klassischen Werken. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Vergleichungen der Quanta. Proportionen an geradlinigen ebenen Figuren und am Kreise. Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Das Mittelalter. Oberl. Orsbach.

H. Gesang.

Wie in der ersten Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

III. Klasse.

A. Religionslehre.

Sittenlehre. Oberl. Orsbach.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch 1. Kursus vom 10. Abschnitt an; 2. Kursus bis D. Asien. Buttmanns Schulgrammatik. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Günther. Oberl. Quix.

C. Latein.

Julius Cäsar vom gallischen Kriege die 4 ersten Bücher. Ovids Verwandlungen die 3 ersten Bücher mit Auswahl. Syntax und Prosodie nach Uihlein. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Syntax. Stilübungen. Dir. Erckens.

E. Mathematik.

Von Berechnung der Quadratzahlen an, bis zur geometrischen Proportion. Theoreme und Probleme über den Kreis. Proportionen an geradlinigen ebenen Figuren. Oberl. Herrmann.

F. Geschichte und Geographie.

Die Griechen und Römer mit vorzüglicher Beachtung ihrer Archäologie. Oberl. Orsbach.

G. Gesang.

Wie in der 1. Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

IV. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der 3. Klasse. Oberl. Quix.

B. Griechisch.

Jakobs Lesebuch bis zum 10. Abschnitt. Buttmanns Schulgrammatik bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Oberlehrer Quix.

C. Latein.

Eutrops Auszug der römischen Geschichte. Phädrus äsopische Fabeln mit Auswahl. Syntax nach Uihlein. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. Oberl. Preut.

D. Deutsch.

Sprach- und Lese-Uebungen. Aufsätze mit Anweisung über die gewöhnlichen Aufsatzarten; einzelne Redetheile und Wortverbindung nach Rheinbecks Sprachlehre. Unterlehrer Rossel.

E. Französisch.

Sämmtliche Regeln der Syntax. Praktische Uebungen nebst Uebersetzung der 2 ersten Bücher des Numma Pompilius von Florian. Oberl. Müller.

F. Mathematik.

Von den 4 gemeinen Rechnungsoperationen in Buchstaben bis zum dekadischen Zahlensystem. Von den geometrischen Grundvorstellungen, Grundkonstruktionen und Grundsätzen bis zu der Gleichheit geradliniger Figuren, aus Grundlinie und Höhe. Oberl. Herrmann.

G. Geschichte und Geographie.

Das Alterthum. Oberl. Orsbach.

H. Naturbeschreibung.

Systematische Beschreibung der vierfüßigen Thiere, der Vögel und Amphibien besonders der einheimischen. Oberl. Quix.

I. Gesang.

Choräle und mehrstimmige meist vaterländische Gesänge. Hilfsl. Kirchhof.

V. Klasse.

A. Religionslehre.

Nach Overbergs kleinem Katechismus. Oberl. Quix.

B. Latein.

Uihleins Syntax bis zu den Arten der Zeitwörter. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Latein. Hilfsl. Kirchhof.

C. Deutsch.

Sprach- Lese- und Aufsatz-Uebungen. Die Redetheile, ihre Bildung, Beugung, Steigerung u. s. w. nach Rheinbeck. Unterl. Rossel.

D. Französisch.

Luginos Grammatik bis nach den unregelmäßigen Zeitwörtern. Praktische Uebungen. Oberl. Müller.

E. Mathematik.

Im Kopf- und Schrift-Rechnen der 4 Rechnungsarten und die Regel de Tri in Brüchen.

Unterl. Rossel.

F. Geschichte und Geographie.

Die Weltgeschichte, aufgefaßt nach Perioden zur Begründung der chronologischen Ansicht.

Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Amphibien, Fische, Insekten und Würmer. Oberl. Quix.

H. Gesang.

Wie in der 4. Klasse. Hilfsl. Kirchhof.

VI. Klasse.

A. Religionslehre.

Wie in der 5. Klasse. Oberl. Quix.

B. Latein.

Formenlehre. Allgemeine Regeln als Vorbereitung zur Syntax. Leichte Uebungen im Uebersetzen.

Hilfsl. Kirchhof.

C. Deutsch.

Rede- Lese- und Rechtschreib-Uebungen. Elementar-Sprachlehre.

Unterl. Rossel.

D. Französisch.

Aussprache. Grammatik bis nach den regelmäßigen Zeitwörtern. Aufgaben.

Oberl. Müller.

E. Mathematik.

Kopfrechnen in ganzen Zahlen und Brüchen; schriftliches Rechnen in ganzen Zahlen.

Unterl. Rossel.

F. Geschichte und Geographie.

Allgemeine Uebersicht der Weltgeschichte. Das Physische des Erdgloben.

Oberl. Orsbach.

G. Naturbeschreibung.

Säugethiere.

Oberl. Bahrdt.

H. Gesang.

Uebungen zur Bildung der Stimme und zur Beförderung des reinen Tons. Ein- und zweistimmige Lieder vorzüglich aus Lindners instruktiver Sammlung für die Jugend.

Hilfsl. Kirchhof.

Uebersicht der Prüfung.

Dienstag Vormittag.

Erste und zweite Klasse.

Dienstag Nachmittag.

Dritte und vierte Klasse.

Mittwoche Vormittag.

Fünfte und sechste Klasse.

Mittwoche Nachmittag.

Deklamation, Gesang, Vorlegung der Zeichnungen.
Vertheilung einiger Belohnungen unter die verdientesten Schüler.

Der neue Lehrkursus wird mit dem 16. Oktober beginnen.

1820

Namen der Schüler.

Bardenhewer, Bernard, von Aachen.
Bayer, Johann Jakob, von Eilendorf.
Beckers, Ludwig, von Aachen.
Biergans, Karl, von Eschweiler.
Blecs, Jakob, von Aachen.
Bock, Peter. —
Böckelmann, Karl, von Hamm.
Bohlen, Joseph, von Aachen.
Braff, Kaspar. —
Broudlet, Matthäus. —
Bruders, Peter, von Burtscheid.
Busch, Heinrich, von Münster.
Campo, Peter, von Aachen.
Claessen, Cornelius. —
Contrain, Kaspar. —
Contrain, Lambert. —
Dahmen, Anton. —
Decker, Joseph. —
Eschweiler, Karl. —
Flecken, Adolph.
Flecken, Georg. —
Frank, Peter. —
Gasperini, Eduard. —
Geller, Clemens. —
Geller, Tillmann. —
Geldermann, Peter.
Geub, Joseph. —
Habes, Alois. —
Haentjes, Theodor, von Wesel.
Hagen, Andreas, von Aachen.
Halinburg, Joseph. —
Hamacher, Joseph. —
Hamacher, Wilhelm. —
Heckner, Jakob. —
Hermens, Peter. —
Höning, Friedrich, von Dülken.
Hoogen, Johann. —
Jakobs, Joseph. —
Jonas, Philipp, von Trier.
Jörissen, Karl, von Sittard.
Istas, Joseph, von Hülchrath.
Jungblut, Franz, von Aachen.
Kaiser, Mathias. —
Kannengießer, Pet. Joseph von Düren.
Käntzler, Peter, von Aachen.
Keller, Ignaz, von Linnich.
Kirsch, Joseph, von Aachen.
Klarwasser, Franz Jos., von Burtscheidt.
Kloubert, Joseph., von Aachen.
Kloubert, Michel. —
Körver, Alois. —
Körver, Ludwig. —
Kremer, Nicolas. —
Küchen, Gerard. —
Küchen, Peter. —
Kütgens, Karl. —
Laviolette, Eduard, von Lille.
Leisten, Adolpf, von Aachen.